

Wilhelm Otto Roesermueller

Die göttliche Heilkunst Jesu

Beten und Fasten,
die biblische Radikalkur gegen geistig-seelische Störungen,
Gemütsdepressionen, Selbstmordgedanken, Besessenheit
und leibliche Krankheiten

Ein hilfreicher, religiöser Ratgeber für Hoffnungslose,
Verzweifelte und von der ärztlichen Kunst Aufgegebene

Dargeboten auf Grund seelsorgerlicher und ärztlicher Berichte
aus Neuzeit und Gegenwart



Hermann Bauer Verlag · Freiburg im Breisgau

HL
1

W

Die göttliche Heilkunst Jesu

Beten und Fasten,
die biblische Radikalkur gegen geistig-seelische Störungen,
Gemütsdepressionen, Selbstmordgedanken, Besessenheit
und leibliche Krankheiten

Ein hilfreicher, religiöser Ratgeber für Hoffnungslose,
Verzweifelte und von der ärztlichen Kunst Aufgegebene

Auf Grund seelsorgerlicher und ärztlicher Berichte
aus Neuzeit und Gegenwart dargeboten

von

Wilhelm Otto Roesermueller

3. Auflage



1960

Hermann Bauer Verlag · Freiburg im Breisgau

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	3
Seelische Leiden, Gemütsleiden und Selbstmordgedanken sowie Besessenheit und deren Heilungen durch das Gebet	6
Gebetsheilungen bei körperlichen Leiden	20
Ärztlich bezeugte Gebetsheilungen an Wallfahrtsorten	28
„Beten und Fasten“ — Die biblische Radikalkur	31
Der Beter und Faster und die übersinnliche Welt	34
Literaturhinweise	50

PBHL 121



1988.2215
(62623)

Alle Rechte vorbehalten

Abdruck und jegliche Wiedergabe, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages
Copyright 1953 by Hermann Bauer Verlag, Freiburg im Breisgau

Druck: Anton Hain K. G., Meisenheim/Glan
Printed in Germany

Vorwort

Dr. med. Charles Cullis in Boston, welcher als Arzt und Seelsorger durch den Glauben an Jesum wunderbare Heilungen gerade dort erzielte, wo die ärztliche Kunst versagte, belehrt uns über die göttliche Heilkunst Jesu wie folgt:

„Es scheint mir, daß die Christen nicht ihren im Evangelium dargebotenen Privilegien gemäß leben, wenn sie es unterlassen, Gottes Verheißungen zu ergreifen, nicht nur für geistliche, sondern auch für irdische und leibliche Segnungen. Gott sagt: ‚Mein Wort soll nicht leer zurückkommen, aber wie wenige finden in ihren eigenen Erfahrungen die Verheißungen wahr. Kinder Gottes dürfen jeden Teil seines Wortes annehmen und demzufolge mit unerschütterlichem Vertrauen handeln, so daß Gott in allen Dingen gepriesen werden möge durch Jesum Christum, welchem sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen (1. Petri 4, 11).

Nachdem es für mich seit einigen Jahren fest stand, daß Gottes Wort wahr sei, und indem ich die Gnade unseres Herrn Jesu Christi annahm, hielt ich mich für gewaschen durch sein Blut, für geheiligt durch den Geist. Ich stützte mich auf die Verheißungen, wodurch wir zu Teilhabern der göttlichen Natur gemacht sind. Mein größter Wunsch war, Gott durch die Befolgung seiner Befehle zu ehren; und diese sind immer mit einer Verheißung verbunden.

Während sechs Jahren ist mir der Befehl und die Verheißung in Jak. 5, 14. 15 durch den Glauben so zur Wahrheit gemacht worden, daß Hunderte von Leidenden geheilt worden sind. Indem ich dies berichte, wünsche ich in keiner Weise die geschätzten Dienste des ärztlichen Standes zu schmälern, von dem ich selbst ein Mitglied bin; ich wünsche nur der Welt zu beweisen, daß des Menschen Verlegenheit Gottes Gelegenheit ist, und daß, wenn die ärztliche Wissenschaft einen Fall für hoffnungslos erklärt, die Verheißung Gottes als Zeugnis für die Wahrheit seines Wortes bleibt: ‚Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.‘ Manches vertrauende Kind Gottes hat in jeder Not, Leibes und der Seele, gelernt, daß nach dem Worte: ‚Dir geschehe nach deinem Glauben, des Vaters Ohr immer offen ist, seine Augen beständig leiten, so daß in Wirklichkeit diejenigen keinen Mangel haben, die den Herrn suchen.

Manchen Kindern Gottes, die wohl glauben, aber doch ausrufen möchten: ‚Herr, hilf meinem Unglauben!‘, werden folgende Zeugnisse das Vertrauen auf das Wort Gottes stärken: ‚Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen. Ich habe in jedem Falle von Gebetsheilung beobachtet, daß ein ebenso großer Segen der Seele als dem Körper zufließt. Dies war ohne Unterschied der Fall. — In einigen Fällen war die Heilung augenblicklich, mit anderen habe ich zwei - und dreimal gebetet, auch wohl noch öfter. Meine Erklärung ist, soweit ich zu beobachten im Stande war, daß es oftmals Mangel an Glauben vom Patienten war; einige scheinen nicht im ‚Glauben‘ zu kommen, sondern um einen ‚Versuch‘ zu machen (Hebr. 11, 29). Das Wort Gottes sagt aber: ‚Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen.‘

Könnten die zahlreichen Beispiele von Heilungen durch Glauben, die sich fortwährend zutragen, gesammelt werden, so würde die Kirche über die Größe der Zeugnisse erstaunt sein und würde nicht länger sagen, daß die Verheißungen der Heiligen Schrift der Vergangenheit angehören und nicht der Gegenwart.

Viele Jahre habe ich auf Gott geharrt, ob es nicht sein Wille sei, daß ich das Werk des Glaubens, worin er mich gestellt hat, zur Heilung auf Krankheit ausdehnen sollte. Ich las oft die Verordnungen und Verheißungen, die Jak. 5, 14. 15 enthält: ‚Ist jemand krank unter euch, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde und lasse sie über sich beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn, und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten; und so er hat Sünden getan, werden sie ihm vergeben sein.‘

Dies schien mir so klar, daß ich oft mein eigenes Herz fragte: Warum, — wenn ich mich auf Gottes Wort verlassen kann: ‚Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun‘ und wenn an jedem Tag dessen Wahrheit sich in der Fürsorge für die täglichen Bedürfnisse für die verschiedenen Werke, die meiner Pflege übergeben sind, verwirklicht, — warum kann ich ihm denn nicht vertrauen, daß er seine Verheißung für die Heilung des Körpers: ‚Das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten‘, erfüllen werde? Ich konnte nicht einsehen, warum ich bei solchen ausdrücklichen und unzweideutigen Verheißungen die gegenwärtige Ausübung der Macht Gottes beschränken sollte. Ich forschte bei ernstlichen Christen, ob sie etwas von solchen Gebeterhörungen in betreff der Heilung des Leibes wüßten; und bald nachher fiel das ‚Leben der Dorothea Trudel‘ in meine Hände, das meine Überzeugungen bestärkte und in mir die Frage erhob: ‚Wenn Gott in Männedorf solche Wunder wirken kann, warum nicht in Boston?‘

Zu der Zeit hatte ich in meiner ärztlichen Behandlung eine christliche Dame, die durch eine Geschwulst fast beständig bei schwerem Leiden an ihr Bett gefesselt war. Alle Heilmittel schlugen fehl; das Messer war die einzige Hoffnung, aber indem ich in meinem eigenen Herzen die Macht der Verheißungen empfand, setzte ich mich eines Morgens an ihr Bett, schlug die Bibel auf und las laut Gottes Verheißungen an seine gläubigen Kinder: ‚Und das Gebet des Glaubens wird dem Kranken helfen, und der Herr wird ihn aufrichten, und so er Sünden getan, werden sie ihm vergeben sein.‘ Ich fragte sie dann, ob sie dem Herrn vertrauen wolle, diese Geschwulst wegzunehmen und sie für ihre Missionsarbeit wieder gesund zu machen. Sie antwortete: ‚Ich habe keinen speziellen Glauben dafür, aber ich bin willig, es dem Herrn zuzutrauen.‘ Dann kniete ich nieder, salbte sie mit Öl in dem Namen des Herrn und bat ihn, sein eigenes Wort zu erfüllen. Bald nachdem ich sie verlassen hatte, stand sie auf und ging drei (englische) Meilen weit. Seit jener Zeit nahm die Geschwulst rasch ab, bis zuletzt alle Spuren davon verschwanden.“

Der Arzt Dr. med. Cullis führt dann eine große Anzahl hochinteressanter Heilungen an, welche, nachdem die ärztliche Kunst versagte, lediglich auf sein Glaubensgebet hin eintraten.

Beispiele über die Macht des Gebetes sollen uns ermuntern, dasselbe fleißig zu praktizieren.

Wie seelische Leiden, Selbstmordanwandlungen, Genußsüchte, Besessenheit und körperliche Leiden der Gebetsmacht fliehen, so es im Willen Gottes liegt, zeigt der Inhalt dieser bescheidenen Schrift.

Möge Gottes Segen dieselbe begleiten!

Advent 1953

Wilhelm Otto Roesermueller

Seelische Leiden, Gemütsleiden und Selbstmordgedanken, sowie Besessenheit und deren Heilungen durch das Gebet

Pfarrer Christoph Blumhardt, Dorothea Trudel, Henriette von Seckendorff-Gutend, Evangelist Elias Schrenk, Johannes Seitz, Schwester Elise und in der Gegenwart der Fabrikant Hermann Zaiss berichten von wunderbaren seelischen Heilungen.

So schreibt ein holländischer Arzt an den mächtigen Gebetsheiler Fabrikant Hermann Zaiss in Nr. 13 der „Fröhlichen Nachrichten“ vom 1. Juli 1953: „Auch in meiner eigenen Praxis konnte ich sehen, wie mehrere Fälle von Nerven- und seelischen Krankheiten durch den Glauben verschwand. Es waren unter anderem einige Fälle von langdauernden oder chronischen, sehr schwierigen Zwangsneurosen, die nicht geheilt werden konnten durch eine Behandlung in einer Psychiatrischen Klinik und nun in den letzten Monaten sehr schnell heilten durch Glauben.“

Wenn also die Hilfe der Ärzte versagt, warum dann nicht zum Herrn gehen? Bei Gott spielt die Art und der Name des seelischen Leids keine Rolle. Wenn es in seinem heiligen Willen liegt und der Kranke sein Leben in Ordnung bringt, das heißt seine Sünden bereut und alles begangene Unrecht gutmacht, dann sorgt Gott dafür, daß alles zu unserem Besten gelenkt wird.

Hören wir noch, was uns der weltberühmte Psychiater Professor Dr. Jung in Zürich mahndend sagt: „Unter allen Patienten in der zweiten Hälfte des Lebens, das heißt nach 35 Jahren, war kein einziger, dessen Problem nicht letzten Endes darin bestand, eine religiöse Lebensauffassung zu finden. Man kann mit Sicherheit sagen, daß jeder von ihnen deshalb seelisch krank wurde, weil er oder sie das verlor, was die Religion den Gläubigen gibt. Und keiner von ihnen ist wirklich geheilt worden, wenn er nicht seine religiöse Anschauung wieder zurückgewann.“ Merken wir uns alle diese kräftige Mahnung des berühmten Psychotherapeuten und Tiefenpsychologen. Er erfaßt die tiefste Ursache all unseres Leids. Die Trennung von Gott ist die Ursache aller menschlichen Übel.

Nun wollen wir Beispiele aus der Gebetspraxis großer Gottesmänner und frommer Frauen hören.

Der Gottesmann Johannes Seitz, welcher 1922 heimging, erzählt eine Heilung von Geisteskrankheit und damit noch weitere Heilungen in „Mein Elternhaus und die Möttlinger Bewegung“: „Es war zunächst nur Neugierde, die auch meinen Vater bewog, in aller Stille, so geheim wie nur möglich, sich hinzuschleichen. Dazu wurde er bewogen durch eine wunderbare Heilung, die an einer Gastwirtin unseres Dorfes geschehen war, in deren Gastwirtschaft mein Vater hin und wider verkehrte. Diese Gastwirtin, namens Pfeil, wurde durch Pfarrer Blumhardt von einem unheilbaren Gesichtskrebs völlig geheilt, und sie kam als ein ganz anderer Mensch mit einem neuen Leben und Sinn nach Hause. Ihr Mann, der ein Narr d. h. Geisteskranker war, wurde infolge davon auch zu Pfarrer Blumhardt nach Möttingen gebracht, und auch er kam von seiner Geisteskrankheit völlig geheilt zurück. Das war meinem Vater so wunderbar, daß er diesen Wundermann doch auch einmal sehen und hören wollte. Mein Vater war berüchtigt als ein rechter Witzbold und Spötter. Aber schon durch die erste Predigt, die er von Pfarrer Blumhardt hörte, wurde er so zerschmettert und zermalmt und in eine so gründliche Buße und Beugung geführt, daß er nun auch meiner Mutter und uns, seinen Kindern, mit großem Ernst und mit Inbrunst erklärte: ‚Wir alle sind auf dem Wege zur Hölle. Wir alle müssen Buße tun, alles muß anders werden, wenn wir nicht alle miteinander in die Hölle fahren, sondern in den Himmel kommen wollen.‘ Die Mutter meinte zuerst, der Vater sei ein Narr geworden, was sich auch weiterverbreitete. Aber bald wurden auch die Mutter und wir Kinder alle von dem Geist, den heißen Gebeten und dem neuen Leben des Vaters so ergriffen und fortgerissen, daß wir alle den Weg einschlugen, den unser Vater eingeschlagen hatte. Wir gingen, wenigstens wir älteren Geschwister, auch mit dem Vater nach Möttingen, ebenso unsere liebe Mutter, und dadurch wurde unser Haus so umgewandelt, daß es eine Zeitlang eine Hütte Gottes wurde. Was in Möttingen im Großen geschah, das geschah eine Zeitlang im Kleinen in meiner Eltern Hause und auch in der vorher erwähnten Gemeinschaft, die sich im Hause meiner Eltern gebildet hatte. Mein Vater wurde ein mächtiger Glaubensmann, durch dessen Glauben und Gebete in jener Zeit Dinge an verschiedenen Kranken geschehen sind, die mitunter fast an Wunder grenzten. Man hatte sowohl im Elternhause, als auch in der Gemeinschaft ein solch kindliches Glaubens- und Gebetsleben gewonnen, daß dem einfältigen Glaubensgebet nichts mehr unmöglich erschien, und man durfte damals etwas davon sehen und erfahren: ‚Ehe sie rufen, will ich antworten; und wenn sie noch reden, will ich hören.‘

Es war eine herrliche Wunderzeit, in welcher ich meine erste Jugendzeit verbringen durfte, denn außer Pfarrer Blumhardt übte auch noch in etwas späterer Zeit die Jungfrau Trudel ähnlich wie Pfarrer Blumhardt bis zu ihrem Heimgang einen tiefgehenden Einfluß auf meine Heimat aus. Ich hörte von einem Gottesknecht unserer Tage, der von ihr

bezeugt, daß von den Kindern und Knechten Gottes unserer Zeit noch niemand so tief in das apostolische Geistesleben eingedrungen sei wie sie. Sie hatte die Feindesliebe in hohem Grade und eine solche Glaubens- und Gebetskraft auch bei Kranken, Gebundenen, Geisteskranken und Besessenen aller Art, daß in der nicht sehr langen Zeit ihrer Wirksamkeit über 40 000 Kranke und Besessene zu ihr kamen und viele von ihnen Hilfe und Befreiung fanden. Es sei hier nur ein Fall aus meinem Geburtsort erwähnt, der mir besonders naheging, weil er einen meiner Schulkameraden betrifft. Dieser, namens Keller, war ein hochbegabter Mensch, aber bis zu seiner Militärzeit ein wilder, ausgelassener Weltmensch. Da bekam er den Krebs an den Lippen. In solchen Lagen eilten die Leute zu der Jungfrau Trudel, um Heilung zu finden, und so auch dieser Jüngling. Er hat mir später selbst erzählt, wie erstaunt man in unserem Dorfe darüber war und wie die Leute sagten: ‚Was will dieses leichtsinnige Lumpenmännle bei der heiligen Trudel? Da muß man sich ja bekehren, aber das Lumpenmännle bekehrt sich doch nicht.‘ Aber er war kaum einige Wochen dort, da schrieb er an seine Mutter einen Brief voll glühender Heilandsliebe, und nach einiger Zeit kam er als ein ganz neuer Mensch und auch von seinem Krebs geheilt in unser Dorf zurück. Bald nachher waren wir zusammen in einer Missionsschule, um uns zum Dienste als Reichsgottesarbeiter vorzubereiten. Er half später am Fuße des Karmels die schöne deutsche Kolonie Haifa gründen und war jahrelang als deutscher Konsul dort tätig, wo ich wieder mit ihm zusammen kam und wo ihn Gott benutzte, die Karmelmission mit begründen zu helfen.“

Wie wunderbar hat hier Gott einen leichtsinnigen jungen Menschen geistig-seelisch umgestimmt und leiblich geheilt. So ward aus einem von Leidenschaften Geplagten ein weit bekannter tüchtiger Prediger und Konsul.

Die Jungfer Trudel hatte besonders bei Betrübten und Schwermütigen gewaltige Erfolge. Aber sie konnte auch um der Wahrheit willen sehr energisch vorgehen. So sagte sie einer verzweifelten Frau, welche sich über den Heimgang ihres Mannes gar nicht in Gottes Fügung geben wollte und der sie ihr unchristliches Verhalten im Ernste vorstellte: „I ha mi Lebelang au kei Ma gha, und 's isch mer doch herrewohl gsi.“ Oft klagten die Kranken, daß sie ihr Leiden so reizbar, so neidisch, zornig und aufgeregt mache; das ist aber gerade umgekehrt. Zu der lieben Dorothea Trudel kam auch einmal ein Mann mit dieser verkehrten Ansicht. Er hatte ein schweres Leberleiden, das ihn, wie er sagte, so schnell zum Zorn reizen würde, worauf ihm Dorothea entgegnete: „Nein, dein Leberleiden kommt von deinem Zorne, bekehre dich gründlich zum Herrn, überwinde den Zorn, der Zündstoff der Hölle ist, durch die Kraft Jesu; bitte um Demut, und dein Leberleiden wird sich bald verlieren.“ Der Mann war redlich, tat über diese Verdammungssünde Buße, bat den Herrn um Demut und Kraft, alles überwinden zu können, und bald war sein

Leberleiden samt dem Zorn verschwunden und er ein glückliches Kind Gottes.

Wie solche geistig-seelischen Übel schweres Leid bedingen, zeigt folgender Bericht von Henriette von Seckendorff-Gutend: „Von vielen schweren, unheilbaren Krankheiten ist der Zorn die Ursache. Vor einigen Jahren wurde ich zu einer Kaufmannsfrau in Stuttgart gegeben, die schon seit acht Jahren sehr krank war; man erwartete täglich ihr Ende. Ich fand sie sehr schwach, doch noch nicht dem Tode nahe. Ich betete zu Hause viel für diese Frau und bat den lieben Gott, er möge mir doch kundtun, wo es ihr fehle, und mir Weisheit schenken, das Richtige zu reden. Da hörte ich eine ganz deutliche innere Stimme: ‚Sie hat den Zorngeist.‘ Nun war mir alles klar. Andern Tages besuchte ich sie wieder; ich frug sie, ob sie leicht zum Zorn gereizt werde, was sie mir sogleich unter vielen Tränen bekannte. Sie sagte mir, daß sie sich über die geringsten Kleinigkeiten oft so furchtbar ärgere, daß sie in die heftigsten Zornausbrüche gerate. Ich stellte ihr nun ernstlich vor, wie sündlich das sei, und wie sie dagegen kämpfen und ohne Unterlaß um die Kraft Jesu bitten müsse, erzählte ihr auch, auf welche Weise ich vom Zorn losgeworden sei. Sie müsse den festen Willen haben, von dem Zorngeist loszuwerden, und solle sich damit ins Erbarmen Jesu werfen. Die Frau machte Ernst mit der Umkehr und konnte nach vier Wochen mit den Ihrigen gesund und fröhlich das Weihnachtsfest feiern.“

Über das Unheil, das unreine Gedanken und Phantasien anstellen, hören wir den weiteren Heilungsbericht: „Oh, die unreinen Gedanken und Phantasien, welche aus dem Herzen kommen, können entsetzliche Folgen haben. Sie sind nicht zollfrei, der Herr weiß sie alle. Da kann ich nicht umhin, euch eine warnende Begebenheit zu erzählen, welche dieser Tage in meinem Hause vorgekommen ist und die uns die schreckliche Macht zeigt, welche die unreinen Phantasiebilder auf Körper und Seele ausüben, die uns aber auch in das Herz voll Erbarmen unseres hochgelobten Heilandes blicken läßt, der durch die Kraft seines Todes alles wieder heil und gut macht. Vor acht Tagen brachte man mir ein 26 Jahre altes Mädchen, welches schon seit sieben Jahren von den furchtbarsten Brustkrämpfen befallen und sehr oft mit unbegreiflicher Gewalt aus dem Bett geworfen wurde, so daß sie mit Wunden im Gesicht hierher kam. Zu diesen Krämpfen trat noch seit sieben Wochen ein Lahmsein und eine völlige Steifheit der Glieder ein; und es wären eher die Füße gebrochen, als daß man sie hätte biegen können. Und seit sechs Wochen war sie auch völlig der Sprache beraubt, daß sie keinen einzigen Laut hervorbrachte. In diesem Zustande trugen sie zwei Männer aus dem Wagen in das Krankenzimmer, und da lag sie eher tot als lebendig scheinend. Ich war getrost dabei und blickte weder auf die Krankheit noch auf das Stummsein, sondern allein auf den Herrn und Heiland Jesus Christus und sein Wort. Ich machte die arme Kranke auf manches aufmerksam und fand sie sehr aufrichtig, indem sie

durch Schreiben auf das Täfelchen mit mir verkehrte. Ich konnte mit Freudigkeit vor dem Herrn im Gebet für sie eintreten. Das arme Kind aber wurde mit unreinen Phantasiesünden übel geplagt; der Herr jedoch, der es den Aufrichtigen gelingen läßt, hat auch sie nicht lange auf sich warten lassen. Er eilte, wie immer, mit seiner Hilfe. Am Samstag kam sie, und am Dienstag stellte sich während der Betstunde ein sehr heftiger Husten ein, der ohne Aufhören eine Stunde lang währte; da zeigte sich die Stimme wieder. Am Mittwoch früh schrieb sie noch auf das Täfelchen: „Ich glaube gewiß, ich werde bald sprechen können.“ Und wirklich, nach dem Mittagessen rief sie auf einmal: „Gottlob, jetzt kann ich sprechen!“ Sie bewegte gegen Abend ihre Beine, stand vom Bette auf und ging im Zimmer auf und ab. Wegen gänzlicher Appetitlosigkeit und aus Mangel an Nahrung, da sie sechs Wochen nur Flüssiges nehmen konnte, war ihre körperliche Schwäche sehr groß; sie erholte sich aber vollends rasch; und heute, gerade zu der Stunde, in der sie vor acht Tagen in das Haus hereingetragen wurde, saß sie am Rädchen und spann fleißig. So kann uns die Sünde zurecht und besonders die unreine Phantasiesünde; aber seht, wie schnell der Herr heilt, wenn wir offen und aufrichtig sind. O bittet um die Kraft des Namens Jesu, denn durch die Kraft seines Namens und durch die Besprengung mit seinem Blut werden wir los von allen unreinen Phantasien.“

Unaufrichtigkeit, Verwahrlosung, Unordnung usw. sind auch Verstöße gegen Gottes Ordnung und Harmonie und führen zu Entartungen. Hier noch ein Beispiel aus der Praxis der Baronin mit ihren eigenen Worten: „Es kommen viele Arme zu mir, um geheilt zu werden; aber leider sind viele davon undankbar, äußern sich über alles unzufrieden, und sind sie fort, so wissen sie viel über mein Haus und meine Leute zu klagen. Das könnte mir oft alle Freudigkeit zur Aufnahme solcher armen Kranken rauben, allein ich nehme sie im Namen Jesu auf, als gäbe ich alles ihm, dem hochgelobten Heiland selbst. So empfahl mir einst ein Geistlicher eine ganz verkommene Person aus dem Armenhaus seines Dorfes im Schwarzwalde. Sie war epileptisch, konnte seit sieben Jahren nicht den leisesten Ton mehr hervorbringen, auch keine Speise ertragen und hatte schon 17 Jahre ein Blasenleiden. In fünf Wochen war sie völlig hergestellt, konnte laut sprechen und alle Speisen genießen. Ihre Fallsucht kehrte nie wieder zurück. Der Herr tat Großes an dieser armen Person, die bis dahin nur der Spott der Schulkinder gewesen war. Ich behielt sie nach der Heilung noch weitere sechs Wochen bei mir, damit sie vollends gestärkt werde und einen Dienst versehen könnte. Sie ging aber aus meinem Haushalt mit Undank und Unzufriedenheit und äußerte sich überall mit wenig Liebe über denselben. Sechs Jahre später schrieb sie abermals an mich und bat mich, daß ich sie doch wieder aufnehmen möchte. Ich ließ sie kommen; der eine Fuß war um eine Spanne länger als der andere geworden, und sie ging an Krücken. Nach drei Wochen war sie wieder völlig hergestellt; ihre Krücken

befinden sich noch hier in meinem Hause; auch sorgte ich für ein Kosthaus und gab ihr ein Bett. Aber leider war ihr Gemüt noch voll Undank und Unzufriedenheit trotz aller Liebe, die sie im Hause genießen durfte. Nach eineinhalb Jahren verlor sie wieder die Stimme. Ich nahm sie auf ihre Bitten nicht sogleich wieder auf, sondern ließ sie noch drei Monate warten; und erst, nachdem sie mir ernstlich versprochen hatte, alles böse Geschwätz über mich und alle Unzufriedenheit zu lassen, nahm ich sie nochmals auf, und der Herr heilte sie in zwölf Tagen vollständig zum drittenmal. Nun ist sie im Haus der Barmherzigkeit und voll Dank und Anerkennung gegen das, was der Herr an ihr getan hat. Sie kommt nie in mein Haus, ohne mir ein Blumensträußchen oder sonst ein kleines Zeichen der Dankbarkeit und Liebe mitzubringen. Nicht ein einziges Mal habe ich es bereut, mich dieser scheinbar unwürdigen Person angenommen zu haben, weil ich alles ihm, meinem hochgelobten Heilande, getan habe.“

Seelische Leiden, Gemütsdepressionen, mögen sie geartet sein wie sie wollen, der Herr kann sie jederzeit restlos heilen.

Besonders Menschen, welche zu Selbstmordgedanken neigen, müssen sich ganz in Gottes Hand geben, damit diese Beeinflussungen verschwinden. Auch hier wollen wir Beispiele hören, welche uns Mut und Kraft zum Siege geben.

So berichtet Pfarrer Blumhardt über die Besessene Dittus: „Sie fuhr rasend durch beide Stuben und begehrte hitzig ein Messer, welches ihr aber die erschrockenen Geschwister nicht in die Hände kommen ließen. Dann eilte sie auf die Bühne, sprang auf das Gesims des Fensterladens herauf und stand bereits außer dem Laden in freier Luft, nur noch mit einer Hand nach innen sich haltend, als der erste Blitzstrahl des nahenden Gewitters ihr ins Auge fiel, sie aufschreckte und weckte. Sie kam zur Besinnung und rief: ‚Um Gottes willen, das will ich nicht.‘ Der lichte Augenblick verschwand, und im wiederkehrenden Delirium erfaßte sie einen Strick (woher, ist ihr heute noch unerklärlich) und band ihn künstlich um das Gebälk der Bühne mit einer Schleife, die sich leicht zusammenzog. Schon hatte sie den Kopf beinahe ganz in die Schleife hineingezwängt, als ein zweiter Blitzstrahl durch das Fenster ihre Augen traf, der sie wie vorhin wieder zur Besinnung brachte. Ein Tränenstrom floß ihr am folgenden Morgen aus den Augen, als sie den Strick am Balken erblickte, den sie bei der besten Besinnung so künstlich umzuwinden nicht imstande gewesen wäre. Sie blieb nach diesen unfreiwilligen Selbstmordversuchen nur ein wenig wach und kroch äußerst erschöpft den kurzen Weg zu ihres Veters Haus. Daß sie die Treppen hinaufkam bis zur Bühnenkammer, wo sie damals schlief, war alles, was sie vermochte, und bewußtlos sank sie aufs Bett.“

Aus der Besessenen Gottlieb Dittus sprach ein verstorbener Gemeindeglied Pfarrer Blumhardts, welches zu Lebzeiten von ihm seelsorgerlich betreut wurde. Dieses Pfarrkind hatte den Mord zweier ihrer

Kinder auf dem Gewissen und konnte im Jenseits keine Ruhe finden, auch war es unter dämonischem Einfluß und suchte bei Blumhardt hieraus Befreiung durch dessen Gebet. Aber auch Dämonen sprachen aus der Gottlieb in und versuchten dieselbe zum Selbstmord zu treiben. Als ihnen dies unter dem ständigen Gebet Pfarrer Blumhardts nicht gelang, zauberten die Dämonen und niederen, bösen Geister in die Gottlieb in allerlei tödliche Dinge. Blumhardt berichtet: „Es zeigte sich, daß unzählig viele Dinge in die Gottlieb in, um das allein anwendbare Wort gleich zu gebrauchen: hineingezaubert waren, die alle den Zweck zu haben schienen, sie aus der Welt zu schaffen. Es ging mit Erbrechen von Sand und kleinen Glasstückchen an. Allmählich kamen allerlei Eisenstücke, namentlich alte und verbogene Bretternägel, deren einmal vor meinen Augen nach langem Würgen nacheinander zwölf in das vorgehaltene Waschbecken fielen; ferner Schuhschnallen von verschiedener Größe und Gestalt, oft so groß, daß man es kaum begriff, wie sie den Hals heraufkommen konnten; auch ein besonders großes und breites Eisenstück, bei welchem ihr der Atem ausging, daß sie mehrere Minuten wie tot da lag. Außerdem kamen in unzähligen Mengen Stricknadeln, Nähnadeln und Stücke von Stricknadeln, oft einzeln, da es am schwersten ging, oft auch in Massen, mit Papier und Federn zusammengebunden. Es hatte öfters das Ansehen, als ob Stricknadeln mitten durch den Kopf gezogen würden, von einem Ohr bis zum anderen, und es kamen einmal einzelne fingerlange Stücke zum Ohr heraus; ein andermal konnte ich es unter Handauflegung fühlen und hören, wie die Nadeln im Kopf zerbrachen oder sich drehten und zusammenbogen.“ Der Bericht geht noch weiter, und der sehr kritische und nüchterne Pfarrer Blumhardt hat stets ernste Zeugen zu diesen Vorkommnissen hinzugezogen, um sich vor bössartigen Anschuldigungen ungläubiger Kreise zu sichern.

Gegen Ende der Besessenheit der Gottlieb in wurde auch noch ihr halbblinder Bruder und ihre Schwester Katharina in den Zustand der Besessenheit durch die bösen Geister und Dämonen versetzt. Auch letztere versuchte sich immer wieder das Leben zu nehmen.

Nur durch anhaltendes Beten und Fasten gelang es dem mutigen Pfarrer Blumhardt, nachdem der Arzt sich hilflos zurückzog, den Sieg über die böse Geisterwelt und die Dämonen zu erringen. Jesus ist Sieger! Das war der Triumphruf nach einem furchtbaren Ringen mit den niedern Mächten einer anderen Welt.

Auch der Prediger Johannes Seitz berichtet in „Erinnerungen und Erfahrungen“ von einem jungen Manne, der von schlimmen Selbstmordgedanken gequält wurde und unempfänglich gegen christliche Glaubensmaßnahmen blieb. „Jedesmal, wenn wir mit dem Beten aufhörten, hörte auch sein Geschrei auf. Ich kam nun auf den Gedanken, bis an den nächsten Abend zu warten und ihn statt im Erdgeschoß oben im Haus unterzubringen. Wir gedachten dann in dem Zimmer unten im Haus wie-

der wie bisher zu beten, aber erst, wenn er schlafe, so daß es ganz ausgeschlossen war, daß jener etwas davon merkte, daß wir für ihn beteten. Als wir aber mit dem Beten anfangen und kaum eine Weile gebetet hatten, mußten wir wieder deutlich furchtbares Geschrei und Gepolter wie am Abend vorher hören... Wir beteten bis Mitternacht fort. Auf einmal hörte das Geschrei ganz auf, aber sofort fing eine Art lautes Reden an. Da schlich ich mich an seine Tür hinauf, um zu horchen. Ich hörte, daß es Geschrei aus tiefster Seele zu Gott war... Es war ein abwechselndes Schreien und Danken zu Gott, daß er ihn jetzt doch frei gemacht habe. Am nächsten Morgen kam er freudestrahlend und sagte, jetzt sei er fort. Der Jüngling, der bei ihm im Zimmer war, erzählte uns, daß, bevor er frei geworden sei, Dämonen aus ihm herausgeredet hätten, die sagten: ‚Wir müssen gehen, dieses ewige Beten kann keiner aushalten...‘. Er war dann wirklich frei. Als er wieder in seine Heimat zurückkehrte, arbeitete er in großem Segen an seinen Jugendgenossen.“

Die bösen Geister und Dämonen treiben die Besessenen auch in Tobsuchtsanfälle hinein. Schwer ist es deshalb, die echte Besessenheit von Geisteskrankheit zu unterscheiden. Erfahrene Seelsorger und Ärzte erkennen aber die echte Besessenheit an.

Der berühmte Evangelist Pastor Samuel Keller berichtet im ersten Band seiner Lebenserinnerungen „Aus meinem Leben“ einen Fall von einer Frau, die nicht nur in gewissen Abständen Tobsuchtsanfälle mit Lästern und schrecklichem Schreien hatte, sondern die dabei auch in Kellers Gegenwart mit Männerstimme über Dinge sprach, die sie von sich selber nicht wissen konnte. So hören wir: „Eines Morgens wurde ich wieder hinggerufen, und das war der Höhepunkt. Die Alte lag im Bett und schrie mich mit der merkwürdigen Männerstimme, die sie nur im Anfall hatte, an: ‚Ich weiß gar nicht, was du willst. Ich bin gar nicht die S. B., ich bin der Zigeuner E. und habe dich vor Jahren schon gesehen.‘ Und nun folgte eine Schilderung eines Abends, den ich in einem kleinen, jüdischen Einkkehrhofe einer entfernten Gegend Rußlands zugebracht hatte, und die Wiedergabe einer Unterhaltung, bei der außer einem alten Bauern und dem jüdischen Wirt niemand weiter zugegen war. Es waren Nebensächlichkeiten, aber alles wurde mir geschildert, als ob der Sprecher damals Augenzeuge gewesen sei. Noch stand ich halb erstarrt über diese Enthüllung, da veränderte der Sprecher sein Thema und sprach in ganz gebildetem Hochdeutsch, wie die Alte es sonst nie beherrschte, und der Inhalt war noch wunderbarer: er schilderte die Schönheit Ägyptens, die Farbenpracht eines Sonnenaufgangs am Nil; er schilderte Vögel und Blumen mit einer Begeisterung und Wärme, die mich staunen machte. Ganz plötzlich riß der Faden der Rede. Und die alten knöchernen Hände krallten sich in das Gesicht der Kranken...“.

Die niederen Geister, welche noch erdgebunden sind, und die Dämonen, sehnen sich, da sie von innerer Friedlosigkeit getrieben werden, nach

einer Stätte, die ihnen Heimat und Ruhe schenken könnte. So ist ihr sehnlichster Wunsch zu verstehen, im Menschen selber Wohnung zu nehmen. Besessenheit ist also die Besitzergreifung eines Menschen durch einen niederen Geist oder Dämon und das Beherrschtwerden des Menschen. Weil es Besessenheit gibt, darum muß es auch die Gabe der Austreibung, wie Jesus sie zum Beispiel seinen Jüngern ausdrücklich verliehen hat, geben.

Der katholische Pfarrer S u t t e r bringt in seinem Buch „Satans Macht und Wirken in zwei besessenen Kindern“ folgende Darlegungen, welche im Auszug skizziert werden: J o s e f B u r n e r, sieben Jahre alt, und T h e o b a l d B u r n e r, neun Jahre alt, überfiel häufig eine Art Wolfs- hunger, den nichts zu stillen vermochte. Es schwoll ihnen der Unterleib hoch an und es kam den Kindern vor, als laufe im Magen etwas wie eine Kugel herum und springe wie ein Lebewesen auf und ab. Oft wurden ihre Beine wie biegsame Ruten ineinandergewunden und kein Mensch konnte sie auseinanderreißen, bis sie dann plötzlich selber blitzschnell auseinanderfuhren. Auf dem Rücken liegend, drehten sie sich bisweilen mit unheimlicher Schnelligkeit im Kreise herum wie Kreisel. In den Krisen redeten die Kinder mit rauher Männerstimme und bezeichneten sich selbst unter Namen als Geister aus der Hölle. Der ältere Knabe sah sich oft von einem befiederten Wesen verfolgt, nur ihm allein sichtbar, dem er wenigstens zwanzig- bis dreißigmal am hellen Tage vor hundert Personen, unter denen sich viele Nichtgläubige befanden, Federn ausriß, die dann allen sichtbar waren, abscheulich rochen und beim Verbrennen keine Asche gaben. Trotz nur mangelhafter Volksschulbildung sprachen beide Kinder in der Krise geläufig Latein, Englisch, Französisch und verstanden auch die verschiedenen Dialekte dieser Sprachen. Den Schwestern vom Kloster Niederbronn wurde die Wartung und beständige Kontrolle der Kinder aufgetragen und es wurde ihnen die Aufgabe wahrlich sauer genug gemacht. Ein Skapulier, das man dem Älteren einmal aufgelegt hatte, flog, ohne daß man an dem Knaben eine Bewegung gesehen hätte, durch die Luft und fiel auf die Mütze eines anwesenden Gendarmen; die Fenstervorhänge wurden heruntergerissen, die Fenster flogen förmlich auf und zu; die Tische, Stühle und andere Möbel wurden umhergeworfen und herumgeschleift von unsichtbarer Geisterhand. Manchmal bebte das ganze Haus wie von einem Erdbeben. Einmal sagte das geheimnisvolle Geistwesen aus den Kindern: „Jetzt geh' ich zum Stümpfle (Superior Stumpf), um ihn zu plagen.“ Nach einer kleinen Weile äußerte sich der Geist: „Ha, ha! Hab ihm einen Streich gespielt; wenn er dabei nur kaputt gegangen wäre!“ Tatsächlich hatte Hochwürden Superior Stumpf genau um diese Zeit einen tollen Spuk in seiner Wohnung auszuhalten gehabt. Die Möbel waren geschoben und umgeworfen worden unter heillosem Spektakel und er selbst war von einer unsichtbaren Kraft in die Höhe gehoben worden. Oftmals wurden die Kinder mitsamt dem Sessel in die Höhe gehoben und dann flog der Sessel in eine Ecke und das Kind in die andere Ecke des Zimmers, ohne

Schaden zu nehmen. Auch der Mutter *Burner* ist dies einmal mitsamt den beiden Knaben geschehen, als sie mit ihnen auf einer Bank zusammen saß. Einmal war gerade die Tochter des *Gregor Kunegel* anwesend. Da machte *Theobald* die Gebärde, als läute er eine Glocke. „Für wen läutest du?“ fragte man ihn. „Für *Gregor Kunegel*“, antwortete er. Die Tochter erschrak heftig und sagte: „Mein Vater ist nicht krank; du lügst. Er arbeitet am Bau vom Seminar in Zillisheim“. — „Schon, schon“, entgegnete der Bub, „aber er ist soeben abgestürzt. Geh, schau nach!“. So war es auch. Kein Mensch in Illfurt hatte vom unglücklichen Sturz des *Gregor Kunegel* vom Baugerüst herab Kenntnis und konnte auch keine haben, da es genau zur selben Zeit geschehen war. — Vielen wurden von den Knaben ihre Herzensgeheimnisse kundgetan und auch geheime Vergehen vorgehalten. — Einmal kam der hochwürdige Herr Superior mit einem Straßburger Pfarrer zu Wagen angefahren. Als *Theobald* vom Fenster aus das Fuhrwerk sah, sagte er: „Ah, da kommt der Dreckeler. Wart, ich will ihm eins aufspielen!“ Im selben Moment löste sich ein Rad des Wagens von der Achse, daß der Wagen kippte und die beiden Herren das letzte Stück des Weges zu Fuß machen mußten. Die besessenen Buben hatten einen Teufelshaß gegen alles Religiöse und konnten den Namen Jesu nicht aussprechen. Jede ärztliche Behandlung war nutzlos. Nur der Exorzismus der Geistlichen, also das Gebet, erlöste die Kinder von dem furchtbaren Zustand. Der berühmte Arzt Professor Dr. *Hoppe* erklärte, er erkenne an, daß der Exorzismus die beiden Knaben geheilt hat. Dennoch suchte dieser Arzt Auswege, denn seine Ungläubigkeit wollte den Sieg des Gebetes trotz aller Machtlosigkeit der ärztlichen Versuche nicht anerkennen.

In meiner parapsychologischen Schrift „Die Praxis des Jenseitsverkehrs“¹ bringe ich noch weitere Fälle, so die Besessenheitsheilung in Earling im Jahre 1928 durch den bayerischen Kapuzinerpater *Theophilus Riesinger*.

Der im Jahre 1946 heimgegangene parapsychologische Forscher Patentanwalt Dr. *Fritz Quade* erlebte bei experimentellen Forschungen zwar keine Besessenheit, aber eine Beeinflussung durch jenseitige Wesen. Hier versuchten die Geister den Forscher verrückt zu machen bzw. zum Selbstmord zu treiben. Dieser sehr kritische Forscher sagt u. a.: „Wenn Geistesranke, die Gedankenhörer sind, von solchen boshaften Geistern verfolgt werden, was kann da — bei mangelnder Kritikfähigkeit der Kranken — für Unheil und Verwirrung angerichtet werden. Wie muß es andererseits klare, nicht eigentlich geistesgestörte Patienten, z. B. Hypochonder oder Monomane, erbittern und reizen und beunruhigen, wenn ihnen der Arzt immer wieder sagt, es spräche gar keine fremde Intelligenz zu ihnen, alles stamme aus ihrem eigenen Unterbewußtsein. Sie müssen, wenn der Arzt

¹ H. Bauer Verlag, DM 3.—.

sie zu überzeugen weiß, tatsächlich ihren Verstand für völlig gestört halten, weil er solche Sinnlosigkeiten ausdenken kann und an ihrer Zurechnungsfähigkeit und Heilbarkeit verzweifeln.“ Dr. Quade gelang es, diese Einflüsse wieder loszuwerden.

Einen Besessenheitsfall an einem jungen Mädchen schildert der bekannte Parapsychologe und Arzt Dr. med. *Walther Kröner*, von mir gekürzt, wie folgt: „*Eleonore Zugun* war nach eigenem Dafürhalten von einem Teufel, rumänisch ‚*Draku*‘ genannt (was eigentlich Drache heißt), umsessent. Dieser merkwürdige unappetitliche Dämon zeigte dem Medium, das keine Spur von Bewußtseinsveränderung oder Trance aufwies, seine satanische Zuneigung auf eine höchst merkwürdige und wahrhaft diabolische Art, indem er die Kleine recht sichtbar und handgreiflich kratzte, biß und anspuckte. Daß die Spucke nicht vom Medium oder einem Anwesenden stammte, sondern von jemand mit einem völlig ungepflegten und verrotteten Zahn- und Mundwerk, konnte der Zoologe Prof. *Zimmer* mikroskopisch feststellen. Diese Phänomene geschahen am lichten Tage und vor den Augen zahlreicher Zuschauer sowie wiederholt an einwandfrei kontrollierten Gliedmaßen des kleinen Mädchens. Wir sahen die Phänomene mit Blitzesschnelle sich entwickeln: Bißwunden, Kratzeffekte und Speichelbenetzungen entstanden vor unseren Augen auf der Haut des Kindes. Auch zahlreiche Apporte ereigneten sich in der Nähe des Mediums, von denen ich einen besonders beweiskräftigen verschiedentlich geschildert habe: Es handelte sich um die Herbeischaffung einer bezeichneten Münze aus einer verschlossenen Handtasche, die unmittelbar vor meinen Augen lag, während *Eleonore* mit ihrem Luftkreisel herumspielte. Daß es sich im übrigen nicht um ‚endogene‘, hysterisch-stigmatisatorische Hautphänomene, sondern um eine ‚exogene‘ teleplastische Attacke handelte, wurde dadurch bewiesen, daß auf die Haut gelegte Schminkschichten regelmäßig durchkratzt wurden, und daß nicht selten blutende Epidermisrisse entstanden, die fingerdick aufschwellen. Nach neueren Erfahrungen, die ich gemacht habe, werde ich den Verdacht nicht ganz los, daß wir es vielleicht doch mit einer Art kleinem Unterteufel aus Beelzebubs Marstall zu tun gehabt haben. Erstaunlich war es, daß sich ein Kometenschweif von Pech und Unheil an diese Phänomenik heftete. Ich weiß nicht, ob ich ein zweites Mal die Unbefangenheit aufbrächte, mit solchen schwarzmagischen Dingen zu experimentieren, und ich möchte auch keinem anderen dazu raten. Hier sind dem Wissensdurst Grenzen gesetzt, und ich glaube, man täte in solchem Falle besser, den Teufel zu exorzisieren, als sich auf Versuchsfuß mit ihm zu stellen.“

Die Gräfin *Zoe Wassilkow Serecki*, eine Anhängerin *Freuds*, hielt die Erscheinungen für Äußerungen verdrängter Komplexe im Unterbewußtsein des Kindes; der erfahrene Parapsychologe und Arzt Dr. med. *Kröner* konnte sich aber nicht entschließen, dieser Auffassung zuzustimmen.

1952 trug sich in Regensburg ein ähnlicher hartnäckiger Spukfall zu, welchen der Herausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift „Glaube und Erkenntnis“, J o s e f K r a l, gründlich studierte und darüber ausführlich berichtete. Nur durch Beten und Fasten ließ sich derselbe bekämpfen und beheben.

Hier wurde eines von vier Kindern mit Rasierklingen geschnitten und Worte und Figuren in dessen Fleisch geritzt. Die vier vom Spuk belästigten Mädchen waren im Alter von dreizehn, fünfzehn, siebzehn und neunzehn Jahren. Der siebzehnjährigen Tochter wurde die Klosettbürste ins Gesicht geschlagen, zwei Mädchen wurden samt den Betten im Zimmer herumgeschoben usw. Es war ein furchtbarer Spuk, welcher, wie schon betont, nur durch das Gebet und das Fasten behoben werden konnte. Nach der Meinung eines gelehrten Professors der Theologie handelte es sich um natürliche Begebenheiten, nach seiner Auffassung um medial veranlagte Personen im Entrückungszustand, welche unbewußt diese Spukhandlungen ausführten. Übernatürliche Kräfte hätten hiermit nichts zu tun. Eine Auffassung, welche doch jedem gesunden Menschenverstand ins Gesicht schlägt. Der verstorbene Altmeister der deutschen Parapsychologen, General J o s e f P e t e r, sagt einmal so treffend: „Nichts als Worte, die wissenschaftlich gut klingen, aber nichts erklären.“ Soll das sagenhafte Unterbewußtsein, das Mädchen für alles, die braven und frommen Kinder so grausam quälen, alle diese Kinder, die bisher von solchen Dingen nichts wußten, und die später nach Vertreibung des Spuks wieder ihre Ruhe hatten? Soll in guten Menschen unterbewußt ein Verbrecher schlummern? Mit der Anerkennung solcher Auffassungen wäre z. B. die gesamte Rechtsprechung ad acta zu legen. Pater A r b o g a s t R e i t e r berichtet von einem jungen Mädchen, das vom Spuk verfolgt, schwerstens geängstigt, in ein Krankenhaus verbracht wurde. Dort unter strengster Kontrolle von Geistlichen, Gerichtspersonen usw., in verschlossenem Zimmer, ereigneten sich die stärksten Manifestationen. Vor aller Augen der Kommission wurde das Mädchen plötzlich entmaterialisiert. Es war aus dem Bette im verschlossenen Raum verschwunden. Man fand es dann im Bettkleid auf der Treppe vor dem Gebäude. Soll vielleicht hier das Unterbewußtsein des Mädchens dasselbe plötzlich vor den Augen der Kommission aufgelöst und weggeschleppt haben? Professor Dr. G a t t e r e r, der bekannte Theologe, Naturforscher und Parapsychologe, hat schon recht, wenn er auf die Unhaltbarkeit solch lächerlicher Hypothesen verweist und betont: „Wer mit aller Macht z. B. aus irgendwelchen persönlichen Interessen sich gegen eine jenseitige Welt sträubt, um sich einzig ins Diesseits einzuspinnen, der wird Ausreden und Zweifel genug finden, um alles in den Wind zu schlagen. Man erinnere sich da an Christi Wort: „Wenn sie Moses und die Propheten nicht hören, so werden sie auch nicht glauben, wenn jemand von den Toten auferstände.“

Dr. E m i l M a t t i e s e n widerlegt diese animistischen Hypothesen in seinem dreibändigen Standardwerk: „Das persönliche Überleben des

Todes; eine Darstellung der Erfahrungsbeweise.“ An Hand von Erfahrungen und deren streng wissenschaftlicher Analyse wird die Tatsache des Tod-Überlebens zwingend bewiesen.

Der weltbekannte parapsychologische Forscher und Psychiater Dr. med. Carl Wickland² hat an vielen Beispielen aus der irrenärztlichen Praxis den Beweis geführt, daß so mancher Geisteskranke in Wirklichkeit gar nicht geisteskrank, sondern besessen ist. Er hat dieselben dadurch geheilt, daß er unter Anwendung eines leichten galvanischen Schocks die Geister auf ein geeignetes Medium, in seinem Falle auf seine Frau, übertrug und entsprechend belehrte und so die Befreiung und Heilung der Kranken erreichte. Dr. med. Wickland betont, daß viele sensitive Menschen nicht nur der Besessenheit, sondern auch der Beeinflussung durch niedere Geister ausgesetzt sind. Unter diesen Beeinflussungen geschehen dann mitunter Selbstmorde, Verbrechen usw. Man lese meine diesbezüglichen Darlegungen an Hand der Forschungen von Dr. Fritz Quade und Dr. med. Wickland in meiner bereits erwähnten Schrift nach.

Daß es Geister, die uns stets zu beeinflussen suchen, und daß es echte Fälle von Besessenheit gibt, sei folgenden Hinweisen entnommen, welche von hervorragenden Forschern auf dem Gebiete der Parapsychologie stammen, nämlich von Geistlichen und Ärzten:

Rev. Dr. George M. Searle, Pfarrer der katholischen Kirche des Apostels St. Paulus in New York urteilt: „Ob es wirklich Geister gibt und sie sich im modernen Spiritismus kundgeben, ist fürderhin auch für Wissenschaftler, welche dieses Gebiet durchforscht haben, keine offene Frage mehr! — Wer solche Kundgebungen als bloßen Humbug, Täuschungen und Einbildungen ansieht, ist einfach rückständig.“

Und der gelehrte Jesuitenpater G. G. Franco unterstreicht obige Darlegungen wie folgt: „In unseren Tagen leugnet niemand mehr die Wirklichkeit spiritistischer Tatsachen, mit Ausnahme einiger weniger, die zwar mit ihren Füßen auf der Erde stehen, mit ihrem Hirn aber im Monde leben.“ Weiter betont er noch: „Spiritistische Phänomene sind äußere Tatsachen, welche in das Gebiet der Sinne fallen und von jedermann leicht beobachtet werden können; und wenn derartige Begebenheiten von so vielen gebildeten und glaubwürdigen Zeugen bekundet werden, dann ist es nicht nur zwecklos, sondern geradezu töricht und lächerlich, gegen offensichtliche Tatsachen zu streiten. Auch für urteilsfähige Menschen bleiben diese Tatsachen als solche bestehen.“

Der sehr bekannte Psychiater Dr. med. Axel Gustafsson, welcher die Tatsache der Geister-Besessenheit unter Anführung von Fällen, welche ihm zur Beobachtung kamen, öffentlich und unumwunden an-

² Siehe sein Werk: „Thirty Years Among the Dead“.

erkennt, sagt: „Die Geister der Rachsüchtigen haben nach dem Tode die Macht, unter bestimmten Bedingungen in lebende Menschen einzudringen und sie besessen zu machen . . .“

Einer der leitenden Köpfe von der amerikanischen medizinischen Gesellschaft, Dr. E. N. Webster, hat den Mut, zu bekennen: „Ich sehe oft die Geister, welche den Wahnsinn verursachen . . . zuweilen höre ich auch ihre Stimmen. Geistesranke, die als hoffnungslos irrsinnig angesprochen werden, sind häufig nur die Opfer des übermächtigen Einflusses eines Geistes oder einer ganzen Schar von Geistern. Wir finden häufig bei Untersuchungen an der Leiche, daß im Gehirn und Nervensystem solcher Menschen keinerlei organische Unordnung bestanden hat.“

Der weltberühmte Parapsychologe Univ.-Prof. Dr. James H. Hyslop schrieb als Herausgeber der wissenschaftlichen Zeitschrift der Amerikanischen Gesellschaft für psychische Forschung: „Ständig mehrten sich die Beweise für die Tatsächlichkeit von Besessenheit, welche vielen Geisteskrankheiten zugrunde liegt. Die Ärztwelt wird aufwachen und dieser Frage Beachtung schenken müssen, oder die medizinische Wissenschaft verliert jeden Einfluß auf diesem Gebiete.“ Und in seinem Werke „In Berührung mit der anderen Welt“ berichtet diese Autorität: „Daß es böse Geister gibt, welche in die irdischen Lebensverhältnisse eingreifen, wird im ‚Neuen Testament‘ und ebenso im ‚Alten Testament‘ so klar gelehrt, wie nur irgendeine darin dargelegte Lehre . . . Der Begriff ‚Umsessenheit‘ wird von Medien-Forschern benutzt, um den ordnungswidrigen Geistereinfluß auf die irdischen Lebensverhältnisse zu kennzeichnen. Die Heilungsversuche, die man unternommen hat, beanspruchen viel Zeit und Geduld und erfordern die Anwendung psychotherapeutischer Heilmaßnahmen ungewöhnlicher Art, sowie die Hinzuziehung von Medien, um mit den Umsessenheitsgeistern Fühlung zu nehmen und so ihren Einfluß abzuschwächen oder sie dahin zu bringen, freiwillig von der weiteren Verfolgung ihrer Opfer abzustehen . . . In jedem einzelnen Falle von Bewußtseinspaltung und Wahnsinn, bei dem ich auf das Kreuz Christi hinwies, verfieng dieses Verfahren und bewies mir damit, daß hier fremde Wesenheiten am Werke waren und die Zeichen seelischen und körperlichen Verfalls hervorbrachten. Es ist hohe Zeit, in großem Maßstabe Versuche anzustellen auf einem Gebiete, das ebenso viel Nutzwert verspricht, wie die Anwendung von Messer und Mikroskop.“

Nun, so sprechen Wissenschaftler und bezeugen uns, in welchem trostlosem Irrtum die gottlosen Materialisten sich befinden, welche eine Geisterwelt ableugnen und nur mit gelehrten Phrasen und Schlagworten wie Unterbewußtsein, Spaltung usw. arbeiten, um letztlich auch Gott und seine klaren Anweisungen in der Heiligen Schrift ad absurdum zu führen.

In der Heiligen Schrift finden wir aber auch den klaren Heilsweg für solche schweren, ja überhaupt schwersten Erkrankungen aufgezeigt: näm-

lich das Fasten und Beten. Auf diese biblische Radikalkur werden wir in einem besonderen Kapitel zu sprechen kommen.

Gebetsheilungen bei körperlichen Leiden

Hier sollen nun Gebetsheilungen berichtet werden, um dem lieben Leser Belehrungen und Mut zur Gebetspraxis zu schenken.

Der begnadete Gottesmann Samuel Zeller, der viele Jahre in Männedorf als Nachfolger der Jungfrau Trudel wirkte, verlangte vor allem restlose Gewissensbereinigung. Ein Freund Zellers drückt dies ganz klar wie folgt aus: „Wenn Kranke wünschten, daß er für sie bete, dann verlangte er von ihnen ein offenes, gründliches Bekenntnis ihrer Sünden. Er wußte auch ohne die Psychoanalyse, daß man den ‚wunden Punkt‘ suchen müsse, wenn man einem innerlich Leidenden helfen wolle. Nur hat er nicht ‚schmerzlos operiert‘, sondern den tiefen Schmerz der Buße schonungslos hervorgerufen. Er hat aber auch nie gemeint, aus der bloßen Besinnung auf die Wurzel des Übels gehe die Heilung hervor — diese Überschätzung der Selbsterkenntnis ist gar wunderlich —, sondern mit sicherer Hand hat er den Balsam des Evangeliums in die Wunde gegossen und damit jenen Gottesfrieden hervorgebracht, der aus der Versöhnung hervorgeht. Das sah er für die Hauptsache an, nicht die leibliche Heilung. Diese hat er nicht erzwingen wollen, wo Gott sie versagte.“

Samuel Zeller berichtet eine Heilung: „Ich wurde mitgenommen zu einer gichtbrüchigen Schneiderin, die nun Gott sei Dank geheilt ist. Sie war so schwach, daß sie, nachdem sie einiges geredet hatte, ohnmächtig wurde. Ich kam nicht in der Absicht, ihr die Hand aufzulegen, aber dann tat ich es doch und bald kam sie zu sich. Am folgenden Tag begleitete mich die Frau meines Freundes wieder dorthin, und nach der Handauflegung verlor die Kranke die schrecklichen Kopfschmerzen. Du darfst glauben, daß es mir nicht sowohl um die Heilung des Leibes zu tun war als um die Neuschaffung des Herzens. Ich wurde dazu geführt, ein Examen mit ihr zu halten und fragte: ‚Wie steht es mit der und der Sünde?‘ Sie gab ehrlich Bescheid. Ich nannte eine zweite Sünde und auch da konnte sie mir mit voller Ruhe antworten. So durchging ich eine ganze Reihe und endlich fragte ich: ‚Wie steht es mit der Ungeduld?‘ Da senkte sie den Blick und sagte: ‚Das ist meine Sünde, ich bin sehr ungeduldig.‘ ‚Glauben Sie nicht, daß Sie der Herr auch davon erlösen will? Das muß weg!‘ Am Dienstag, bald nachdem ich ihr noch einmal die Hand aufgelegt hatte und sie ganz stille in ihrer Kammer lag, empfand sie eine wunderbare Regung im Herzen: ‚Stehe auf und wandle!‘ Sie wagte es, tat ihren ersten Schritt ohne Krücke, Gott schenkte ihr Kraft zum Gehen, und sie war sofort gesund.“

So manche Ärzte, wie Dr. med. Müller, Dr. von Orelli in Zürich, Dr. Widenmann in Bad Teinach, wiesen Kranke, besonders Schwer-mütige, nach Männedorf. Der berühmte Arzt und Philosoph Dr. med. et phil.

Z i m p e l erklärte, nachdem er selbst sechs Wochen in Männedorf weilte: er habe die Beobachtung gemacht, daß die allerverschiedensten Krankheiten rein infolge des Gebets und durch das Gebet geheilt worden seien; er selbst sei von einem rheumatischen Fieber, das schon die Symptome eines nervösen Zustandes anzunehmen begann, durch die Gebete der T r u d e l, unter Verzicht auf alle medizinische Selbsthilfe, geheilt worden.

Seinerzeit stand der Materialismus und Rationalismus auf seinem Höhepunkt, und so konnte es nicht ausbleiben, daß materialistisch eingestellte Ärzte die T r u d e l anzeigten. Der Rechtsanwalt Dr. S p ö n d l i n erwirkte aber ihren Freispruch. Er berief sich auf folgendes, in der demokratischen Schweiz allein maßgebliche Faktum: „Wenn im Kanton Zürich Glaubensfreiheit gilt, so ist keine Rede davon, daß das Benehmen der T r u d e l verboten werden könne. Die T r u d e l tut nichts, als was die Bibel gebietet. Das Handauflegen ist direkt geboten.“

Bei einer anderen Gerichtsverhandlung, die auf Anzeige verschiedener Ärzte gegen den Gottesmann S a m u e l Z e l l e r wegen seiner biblischen Heilpraxis geführt wurde, traten verschiedene Zeugen auf, welche bekundeten, in Männedorf geheilt worden zu sein. Der vorsitzende Richter erklärte, daß er gegen sie nichts sagen wolle. Aber das schriftlich vorliegende Zeugnis einer Frau, die angeblich von Krebs geheilt worden sei, müsse er für eine Erfindung der Phantasie halten. Da erhob sich einer seiner Richterkollegen und gab zur Verwunderung des Gerichtshofes die Erklärung ab: „Es war meine Frau.“ So wundervoll führte der Herr durch Fügung der Umstände für Seinen treuen Diener S a m u e l Z e l l e r die Sache. Er wurde in Seinem Dienste nicht behindert. 1912 ging dieser edle Knecht Gottes heim.

Ein gewaltiger Gebetsheiler war der einfache Gottesknecht C y p r i a n V i g n e s aus Vialas in Südfrankreich. Durch die vor wenigen Jahren heimgegangene Schweizerin Schwester E l i s e, welche vierzehnmal mit Kranken zu V i g n e s reiste, haben wir Berichte über seine Gnadengaben. Hören wir da einige aus der Feder von Schwester E l i s e aus ihrem Büchlein „Erfahrungen einer auf den Herrn wartenden Christin“.

„Es ging eine Mutter mit mir, die eine schwer geistesranke Tochter hatte und nun Heilung wollte. Herr V i g n e s sagte, sie werde geheilt und erlöst. Das waren zwei verschiedene Zustände, die eben einfach nicht zusammenpaßten. Und doch ließ mich die Familie wissen, beides sei in Erfüllung gegangen. Ihre Tochter sei vollständig klar geworden, ganz normal, bekam aber nach kurzer Zeit Lungenentzündung und starb — also geheilt und erlöst.“

„Eine Frau hatte eine Tochter, die lahm in einem Asyl für Unheilbare lag. Nun ging die Mutter zum Anstaltsarzt und fragte: ‚Was denken Sie von meiner Tochter?‘ ‚In drei Wochen kann ich es Ihnen sagen, kommen Sie dann wieder‘, sagte der Arzt. Er ging dann zur leitenden Schwester und sagte ihr von dieser Unterredung, indem er beifügte: ‚Nicht wahr, in drei

Wochen lebt die Tochter nicht mehr, dann bin ich der Frage enthoben. Dieses teilte mir die leitende Schwester nachher mit. Da kam die Mutter mit mir nach Vialas. Herr V i g n e s sagte nach der üblichen Anrede: ‚Warum kommen Sie zu mir? Ich habe nichts, gar nichts, unser Gott hat alles; Er ist der liebevollste Vater, wir Seine Kinder. Geht zu Ihm! Er will nicht, daß wir leiden, so wir Ihm gehorchen. Wir dürfen durch Jesum nur bitten und nehmen. Sehen Sie auf die Uhr, Ihre Tochter ist geheilt!‘ Es war zwischen ein und zwei Uhr. Was geschah? Zu derselben Stunde rief diese lahme Tochter in jenem 100 Stunden entfernten Asyl zu der oben erwähnten Schwester: ‚Schwester, es geht ein Strom durch mich; ich glaube, ich bekomme Kraft zum Stehen, ich spüre es!‘ Die Schwester sagte: ‚Dann stehen Sie auf, Jesus kommt nicht und nimmt Sie bei der Hand, Sie müssen es im Glauben erfassen!‘ Sie stand auf, ging die Treppe hinunter und telephonierte ihrem Vater, daß sie geheilt sei. So berichtete bei unserer Heimkehr diese Schwester.“

Kassationsgerichtspräsident G. Sulzer berichtet in seinem Werke: „Die Bedeutung der Wissenschaft vom Übersinnlichen für Bibel und Christentum“ folgende Heilung durch V i g n e s :

„Als ein Fräulein M. P. Herrn V i g n e s in Vialas fragte, wie seine Heilungen zustande kämen, sagte er: ‚Die Sache ist einfach, ich sehe den Herrn bei mir und er sagt mir, was ich zu tun und zu reden habe, und er selbst heilt.‘ Erstaunt sagte sie dann: ‚Ich danke Ihnen, lieber Papa V i g n e s, und möchte endlich nun auch für mich etwas erbitten, nämlich ich habe einen Bruder zu Hause von 21 Jahren, welcher infolge von Erkältungen bei Wasserarbeiten an den Beinen gänzlich gelähmt und von den Ärzten als unheilbar erklärt ist; denselben empfehle ich Ihrer Fürbitte.‘ Nach einer Pause sagte er: ‚Sehen Sie auf Ihre Uhr und merken Sie sich die Stunde, denn der Herr sagt mir: er ist geheilt.‘ (N.B. auf Hunderte von Kilometern Entfernung, d. h. einige Tagereisen per Eisenbahn, und ohne daß der Patient benachrichtigt war.) Als sie heim kam, lief ihr Bruder ihr entgegen und sagte, daß er an jenem Morgen gesund erwachte, aufstand und gehen konnte. Ich (Landbeck) habe den jungen Mann selbst gesehen und gesprochen und die Geschichte bestätigt erhalten, wobei ich ihn auch bat, sein wunderbar wiedererhaltenes Gehvermögen zu zeigen, was er sofort stramm, aber ungeschickt ausführte (weil so lange außer Übung).“

Schwester E l i s e äußert noch folgendes: „Was ich jedesmal erlebte, wenn ich zu Herrn V i g n e s reiste, waren nicht nur die Heilungen, sondern die spürbare Gegenwart Gottes. Gott deckte plötzlich Leuten ihre Sünden auf, von denen kein Mensch etwas ahnen konnte. Zum Beispiel kam eine Frau mit mir, sie hatte den grünen Star, war also unheilbar. Sie sagte mir, sie sei Witwe und Mutter von drei Kindern. Wer sollte es nicht glauben? Als sie aber vor Herrn V i g n e s stand und es ihm gesagt wurde, sprach er: ‚Nein, es ist nicht wahr!‘ Er deckte ihr alles auf. Nachher fragte ich Herrn V i g n e s, wie es ihm Gott geoffenbart habe. Er antwortete:

„Als ich auf dem Berge war, sagte mir Gott, sie seien auf dem Wege zu mir und offenbarte mir das, was ich eben dieser Frau gesagt habe; es ist oft der Fall, daß Gott es mir vorher kundtut.“ — Einer anderen Frau sagte er, sie lebe in wilder Ehe und habe ihr Leben um eines Leidens willen dem Satan verschrieben. (Ich traute meinen Ohren nicht, weil es ein Gemeinschaftsmitglied war.) Herr V i g n e s verlangte das Zeichen, es war ein beschriebenes Papier, in ein Säckchen eingenäht. Sie trug es auf der Brust. Da war es tatsächlich. Solches kam leider wiederholt vor. Welch arme, betrogene Seelen lernte ich kennen, unlautere Elemente, die glaubten, Gott und Menschen täuschen zu können. Wer vermag zu schildern, wenn Gott gegenwärtig ist, was in einer sich nach Ihm sehnenen Seele vorgeht. Wie ist meine Freude so groß, wenn ich diese versuchungsvolle Hülle ablegen und zu Seinen Füßen Ihn ewig loben und preisen darf. Jetzt stehe ich noch wartend am Ufer.“

„Einst kam eine Frau von den Bergen herunter für ihren Mann, der den Magenkrebs hatte, wie die Ärzte ihr sagten. ‚Ja‘, sagte Herr V i g n e s, ‚bei Gott ist kein Ding unmöglich; Er kann Ihren Mann wohl heilen. Aber Sie haben Ihrem Nachbarn den Hahn gestohlen, der draußen im Korb ist, den müssen Sie ihm wieder bringen und ihn um Verzeihung bitten, dann wird Gott Ihren Mann heilen; Er sagt uns, wir sollen nicht stehlen.‘ Die Frau sagte: ‚Ach, ich habe nichts und wollte Ihnen etwas bringen, wenn Sie meinen Mann heilen!‘ Herr V i g n e s antwortete: ‚Ich kann Ihren Mann nicht heilen, nur Gott allein kann heilen; auch bedarf ich gar nichts, mein himmlischer Vater hat mir alles gegeben, was ich zum Leben brauche, ich nehme gar nichts.‘ — Wenn ihm jemand etwas geben wollte für die Armen, sagte er: ‚Gebt's euren Armen.‘“

Der Herr hat es ausdrücklich gesagt, daß die Gaben der Krankenheilung, der Austreibung der Dämonen usf. auf seine wahren Nachfolger übergehen werden. Wir finden also in allen Jahrhunderten, auch in der Gegenwart, fromme und heiligmäßige Männer und Frauen, welche diese Gnadengaben besitzen. Auch an Wallfahrtsorten, wo viele Menschen innigst beten, und im stillen Kämmerlein vollziehen sich die Gebetswunder. Bei Gott gibt es keinen Schematismus.

In der Gegenwart ist es besonders Bruder H e r m a n n Z a i s s, welcher in seinen christlichen Predigten das Evangelium Jesu in seinem Totalitätsanspruch in Massenversammlungen verkündigt, so z. B. 1953 in Haarlem (Holland). In der größten Kirche, einer mittelalterlichen Kathedrale, sprach er zu Tausenden von Hörern; ebenso in Zürich (Schweiz) im Hallenstadion von Orlikon. Die größten Säle reichten nicht aus, in welchen dieser Bevollmächtigte des Herrn sprach. Und überall ereignen sich gewaltige Heilungen im Zusammenhang und im Nachgang zu seinem Wirken. Wenn dieser Mann betet: „Vater im Himmel, Du kannst da, wo Ärzte Tod sprechen, das Leben geben; denn Du bist der Lebensfürst“, und wenn er in Vollmacht die Hände auflegt oder in Jesu Namen der Krankheit den Ab-

schied befiehlt, dann geschehen Wunder besonders dort, wo alle ärztliche Kunst bisher vergeblich sich bemühte. Dabei ist er kein studierter Theologe, sondern ein moderner Geschäftsmann, ein Fabrikant, dem Gott diese Gnadengaben schenkte. Wollen wir einen Bericht aus seiner eigenen Feder hören, welchen er in Nummer 14 der „Fröhlichen Nachrichten“³ unter dem Titel: „Gott ließ Wunder geschehen“ gibt:

„Wenn ich wage, von einer Reise zu sagen: Gott sandte seinen Engel vor mir her, dann darf ich das von dieser Reise nach Dänemark sagen. Schneller als ich wollte, erreichten wir die Grenze bei Tondern. Irgend etwas trieb mich, daß ich sie vorher überschritt, ich wußte aber nicht zu sagen, warum. Mein Ziel war Skjern, und ich wußte nicht anders, als daß ich am Abend dort sprechen sollte. Während wir durch Tondern fahren, sitzen wir mit dem Wagen unversehens in einer Sackgasse. Und schon kommt atemlos uns ein Bruder entgegen und begrüßt uns mit den Worten: ‚Wir sind alle in Tondern versammelt und warten auf Dich, nur 150 Meter von hier weg ist der Versammlungsort.‘ Zehn Minuten in einem fremden Lande fahren wir auf die Stelle zu, wo ich, ohne es zu wissen, erwartet werde. Gottes Führung ist zielsicher. Überrascht durch das vorzeitige Zusammentreffen mit den Brüdern, wußte ich nicht, worüber ich sprechen sollte. Ein großer und ein kleiner Saal konnten bei weitem nicht die große Zuhörerschar fassen, alle Räume des großen Hotels waren gedrängt voll, und selbst der Garten war es. Mein Übersetzer war ein Pfarrer aus der Hauptstadt Kopenhagen, von einer bedeutenden Kirche. Er übersetzte sehr gut. Die Freude der Deutsch-Dänen, einmal wieder deutsche Laute, ihre eigene Sprache zu hören, leuchtete ihnen aus den Augen, und in Tondern, wo die deutsche Minderheit stark ist, wäre wohl kein Übersetzer nötig gewesen.

Die erste Versammlung war geistgetragen, und der Herr tat hier schon einige Zeichen und Wunder. Eine Frau, etwa 45 Jahre alt, lispelte. Sie ist ein klarstehendes Gotteskind. Ich war überzeugt davon, daß sie in fünf Minuten klar reden würde und betete mit ihr: ‚Herr Jesus Christus, bitte, bitte, heile sie‘ und forderte sie alsdann auf, zu sagen: ‚Also hat Gott die Welt geliebt‘. Das tat sie dann mit lauter Stimme, sie hatte ihre Sprache wieder.

Eine andere Frau konnte sich seit zwei Jahren nur mit Hilfe zweier Stöcke bewegen und litt sehr unter Schmerzen, die ein Gallenleiden hervorrief. Auch hier tat Gott ein Wunder: er heilte sie. Ohne Stöcke und vor Glück weinend verließ sie den Saal.

Als ich auf der Rückfahrt noch einmal in dem Hotel anfuhr, in dem ich untergebracht war, sagte der Hotelier, der ein Bruder im Herrn war, daß die verkündigte Botschaft von Jesu einen so starken Eindruck hinter-

³ Fabrikant Zais berichtet laufend Heilungen in seiner Zeitschrift: „Fröhliche Nachrichten“. Verlag Hermann Goebel, Wuppertal-Langerfeld. Monatlich erscheinen zwei Nummern. Pro Nummer DM —.20.

lassen hat, daß in jedem Geschäft in Tondern über Jesus Christus gesprochen wird. Jeder Zuhörer war tief beeindruckt, ja, erschüttert. Das war mein Abschiedsgruß, über den ich mich unbändig freute.

Daß ich überhaupt nach Dänemark kam, dazu hatte ein junger Däne von 17 Jahren Anlaß gegeben. Er hatte einen Gehirntumor und sollte sterben. Als er seinerzeit nach Ohlrigs kam, hatte der Arzt zuvor seiner Mutter mitgeteilt, daß er noch 14 Tage leben würde. Am zehnten Tage kam er in Ohlrigs an, wir hatten also mindestens die Chance, ihn in Ohlrigs zu beerdigen, der Meinung des Arztes zufolge. Dieser junge Mann aß nicht mehr, verweigerte das Trinken, war vollständig apathisch, die Haare fielen ihm büschelweise aus; er war ein Sterbender. Ohne daß er ein einziges deutsches Wort sprach, wurde er gesund. Ich legte ihm die Hände auf seinen Kopf und sagte: ‚Der Herr Jesus Christus heilt dich‘. Danach erbat er sich von seiner Mutter zu essen und er war von Stund an gesund. Diese Botschaft ging durch Dänemark. Aus kassentechnischen Gründen mußte er den Arzt aufsuchen, der über das, was geschehen war, sich sehr verwunderte. Er gab dem jungen Mann den Rat, immer flach zu liegen und nicht zu arbeiten. Ja, sagte der Junge, ich arbeite doch schon seit 14 Tagen auf dem Feld, soll ich denn jetzt aufhören? Nun wußte der Arzt keinen Rat mehr, und der Junge arbeitete weiter auf dem Felde. Da stand mir in Hadersleben ein junger Däne gegenüber, kraftstrotzend, und die beiden Eltern, die sich in Ohlrigs die Augen ausheulten; die strahlten über das ganze Gesicht. Der Bruder gab in der Versammlung ein Zeugnis darüber, was der Herr an seinem jüngeren Bruder getan hatte.

Wer aus dem dichtbesiedelten Deutschland kommt, empfindet die Ruhe in Dänemark besonders wohltuend, und er fängt an, eine Ahnung davon zu bekommen, was es heißt: ‚Es ist noch eine Ruhe vorhanden‘. Ja, die uns erwartende Ruhe in Christo Jesu wird himmlisch sein. In dieser wohltuenden Ruhe fängt der Mensch an, Gott tiefgründig anzubeten.

In der sehr schönen Stadt Sonderburg war ich Gast bei einem Millionär, aber ich aß nur eine Schnitte Brot und sagte: ‚danke‘. Dieser Mann wurde ein klarstehendes Gotteskind. Auch in Sonderburg war alles überfüllt im Parkett, auf der Galerie und auf der Bühne. Viele Menschen standen vor der Eingangstür. Wie ein trockener Schwamm, der ins Wasser geworfen wird, wurde hier das Evangelium Jesu Christi aufgenommen. Gruppen weinender Menschen waren zu sehen, wenn sie Gottes Wort in Kraft hörten. Wer je in ein fremdes Land geht, wird verstehen lernen, warum das Evangelium Jesu Christi von neun Gnadengaben begleitet wird.

Aus der Fülle der Zeichen und Wunder, die der Herr in Sonderburg tat, will ich nur eines herausnehmen:

Da war ein alter deutscher Feldwebel, der hatte am rechten Arm eine Krücke und in der linken Hand einen festen Stock. Der Herr sagte mir ganz klar, der wird gesund, heiße ihn aufstehen. Es wäre eine entsetzliche Blamage gewesen, in diesem fremden Land, wo alles auf Fragezeichen ein-

gestellt ist, einen Versager zu haben. Aber ich hatte Mut und rief laut: ‚Du, mit deiner Krücke und mit deinem Stock, wirf sie weg, gehe in Jesu Namen.‘ Da stand er auf, der Hüne, und trappste daher. Davon waren die Zeitungsblätter voll: ‚Was ist das für eine Botschaft, die man uns hier verkündigt?‘ Ein Missionar, der sich zurückgezogen hatte, sagte mir am letzten Tage: ‚Ich war erschlagen von dieser Botschaft, die Gott sendet mit Geist und Kraft. Davon wußte ich nichts. Ich mußte mit Gott allein sein.‘

Die Zeitung ‚Der Nordschleswiger‘ vom 26. Juni 1953 berichtet aus Hadersleben: ‚Am Sonnabend hielt Fabrikant Hermann Zaiß zwei Versammlungen in Hadersleben ab. Schon die Nachmittags-Versammlung hatte einen großen Besuch aufzuweisen, etwa 800 Personen waren gekommen. Abends aber war die Teilnahme geradezu überwältigend. Mindestens 2000 Personen hörten im Saal und im Garten die Ausführungen. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um die An- und Abfahrt zu regeln. Während der Abendversammlung waren auch viele Kranke aus der Gegend und aus anderen Teilen des Landes gekommen. Viele von ihnen mußten in den Saal getragen werden. Bei der Abendversammlung ging Zaiß in seinen Ausführungen von dem Grundsatz aus: ‚Wenn es deiner Seele wohl geht, geht es auch deinem Leibe wohl.‘

Schon bei der Nachmittags-Versammlung geschah eine Heilung. Es handelt sich um **A n d r e a s H a n s e n**, Sandberg bei Sottrup. Der sechsundsiebzig Jahre alte Kranke hatte bisher nur mit Hilfe von Stock und Krücke sich bewegen können. Er erzählte selber, er habe ohne Erfolg viele Jahre lang sich um Heilung bemüht. Nach der Aussprache mit **Z a i ß** ging er ohne eine Stütze. Von denen, die am Abend die Hilfe von **Z a i ß** in Anspruch nahmen, war eine deutliche Besserung bei **M a r i a S ö r r e n s e n**, Fogderup, zu erkennen. Sie war weitgehend durch die spinale Kinderlähmung gehemmt.

Esbjerg, wo ich vier Tage blieb, ist eine Hafenstadt auf vollkommen dänischem Gebiet. Unter den 80 000 Einwohnern der Stadt sah ich die ersten armen Leute von Dänemark, sonst sind sie alle reich und wohlhabend. Der Däne ist fleißig, das sieht man seinen Höfen an. Es ist ja ein Volk der Landwirtschaftler. In Esbjerg war viel Armut, und der Geist war auch entsprechend. Alles widerstand mir dort, aber wir erlebten trotzdem wunderbare Dinge.

In der Beurteilung der vierten Gnadengabe, der Krankenheilung, empfehle ich, vorsichtig und keusch zu sein. Ich möchte jedem raten, seine Bibel nicht mehr durch die Brille seiner Gemeinschaft, sondern ohne Brille, aber mit dem Herzen Jesu zu lesen. Da bringt ein Elternpaar einen Jungen, etwa 10 Jahre alt, der hatte auch einen Gehirntumor. Gehirntumore scheinen im Norden sehr oft vorzukommen, weniger Krebs. Der Gehirntumor wurde operiert, und der linke Arm war lahm. Es gehört ein Glaubensmut dazu, über den natürlichen eigenen Menschen hinauszusteigen und von Gott ein Wunder zu erwarten. Ich legte meine Hände auf seine Kopf-

narbe und dann sagte ich: ‚Herr Jesus Christus, Du siehst doch, welch ein sauberer Knabe dieser ist, und die Eltern sind Gottes Kinder, bitte, mach Du diesen Arm wieder lebendig.‘ Da legte der Junge seinen Arm auf meinen Kopf, der Arm war da. Herrlich ist diese Gnade Gottes! Mit dieser Gnade bestätigte mich Gott in Esbjerg. In dieser Stadt, wo so viele arme Menschen sind, hat meiner Ansicht nach der Vater im Himmel zu allermeist gesehnet.

Hier bezeugten etwa 80 Menschen laut und deutlich, daß sie den Heiland gefunden hatten. Darunter waren die meisten, die vor vielen Jahren gläubig waren, abgefallen sind und nun sagten: jetzt glaube ich wieder! Aus welchem Elend, sich kaum wagend, wieder vor das Angesicht Gottes zu kommen, kamen sie und freuten sich nun. Viele Menschen haben Frieden mit Gott gefunden; denn wenn der Gesang los-brauste, dann war er stark und gewaltig, da war der Herr unter uns. Als dann noch folgendes geschah, war es mit dem Widerstand in Esbjerg vorbei.

Ein Mann wurde 300 Kilometer von der Feuerwehr gebracht. Er lag in einer Verschalung, die man ihm wohl des Transportes wegen angefertigt hatte. Der Herr segnete gewaltig das Evangelium, das ich von der Auferstehung Jesu Christi zu verkündigen hatte. Wie teuer wird der Name Jesu, wenn ein einzelner Fremder inmitten eines anderen Volkes steht und soll nun unter Beweis stellen, was er verkündigt hat. Ich ging im Glauben auf diesen Kranken zu, der deutsch verstand und fragte ihn: Bist du ein Bruder in Christo? Ja. Bist du wiedergeboren? Ja. Kannst du dir denken, daß dich der Herr Jesus Christus von deinem Lager aufstehen läßt? Ja, sagte er, der schon jahrelang lag. Dann stehe auf in Jesu Namen. Da fing er an, seine Glieder zu bewegen, hob seine Beine über die Verschalung, richtete sich auf und lief einige Male durch den vielleicht 80 Meter langen Saal. Er strahlte über das ganze Gesicht und dankte mit Jubel seinem Heiland. Die Dänen gerieten außer sich. Es ist verständlich, daß die dänischen Zeitungen, vielfach auf der Titelseite, über die herrlichen Taten Gottes berichteten mit Überschriften, wie: ‚Gott ließ ein Wunder geschehen‘ — ‚Gelähmte warfen ihre Krücken weg‘.

Ich denke so mit Freuden daran, wie ein starker, 48jähriger Mann, der nur einen Arm hatte, auf mich zukam und sagte auf deutsch: Du hast mich überzeugt, nun glaube ich an Jesus Christus! Wie jubelt doch das Herz, wenn solche einzelnen Zeugnisse aus der Masse heraus kommen.

Alles in allem darf ich sagen: Der Herr segnete reich. Und wenn ich alles Erleben überdenke, so kann ich nur sagen, daß der Engel Gottes vom ersten bis zum letzten Augenblick bei mir war. Ich möchte danken für alle Gebete, für alles Fasten, für die Fürbitten und all das Flehen zu Gott um Segen für Dänemark. Wie sehr ich getragen wurde von dieser Gebetskraft, das durfte ich erleben in Esbjerg. Die Heilung des jahrelang kranken Mannes, der über 300 Kilometer weit gebracht wurde, geschah in dem Augenblick, als die Geschwister in Ohligs anfangen zu beten. Das Gebet ist die Großmacht der Heiligen und darum bitte ich immer wieder, betet für

jeden Menschen und betet ganz besonders für die Geschwister in Dänemark. Es sind liebe Kinder Gottes, an denen ich viel Freude habe.

Der Herr ist barmherzig und gütig.

Her m. Zaiss.“

Diese eigenen, schlichten Worte des gesegneten Gottesmannes besagen alles und zeigen uns den Weg zum geistig-seelischen und leiblichen Heil.

Ärztlich bezeugte Gebetsheilungen an Wallfahrtsorten

Wie ich an Hand von ärztlichen Berichten und Beispielen in meinen Schriften „Hilfe aus dem Jenseits — Was das Gebet vermag“ und „Erprobte Volksheilmittel und -heilweisen“ zeigte, haben sich an Gebetsstätten d. h. an Wallfahrtsorten große Gebetsheilungen vollzogen, so besonders in Lourdes. In Lourdes rufen die Beter zu Gott und bemühen sich besonders um die Fürbitte der Mutter Gottes beim himmlischen Vater.

In einem in deutscher Übersetzung herausgegebenen Werke „Die großen Heilungen von Lourdes in ärztlichem Urteil“ von Dr. med. Le Beck und Dr. med. François Leuret, letzterer Präsident des ärztlichen Konstatierungsbüros in Lourdes, bevorwortet von dem Direktor der Neurologisch-psychiatrischen Klinik der Universität Innsbruck, o. ö. Univ.-Prof. Dr. med. H. J. Urban, finden wir eine Anzahl solcher Gebetsheilungen mit Abbildungen.

Krebs, rückfälliger Wangenkrebs, Zungenkrebs, brandige Geschwüre, Lupus, tuberkulöse Bauchfellentzündung mit Darmdurchbohrung, Darmdurchlöcherung mit Fistel, Lungentuberkulose mit Kavernen, Krampfadern mit Geschwüren, Klumpfüße, Blindheit, Lähmungen usw. wurden auf das Gebet hin an diesem Gnadenorte geheilt, mitunter auch bei Personen, welche an der Heilung zweifelten, oder bei kleinen Kindern, für welche die Eltern beteten. Alle Einwürfe ungläubiger Menschen werden hier von ärztlicher Seite für den gutwilligen Menschen beantwortet und widerlegt. Nervöse und hysterische Leiden werden überhaupt nicht berührt, um den Anhängern der Suggestivtheorie keine Angriffspunkte zu geben, obwohl gerade die Heilung geistig-seelischer Leiden vielleicht gewaltiger und maßgeblicher für das Innenleben des Menschen sein dürfte, als die Heilung rein körperlicher Leiden. Eine Heilung dieser rein physischen Leiden gelang bei den angeführten Fällen nach jahrelangen ärztlichen Bemühungen nicht; auf das intensive Gebet hin aber wurden diese Menschen oft plötzlich von ihren Leiden befreit, was auch die Ärztekommmissionen bestätigen mußten.

Natürlich heilt Gott nur in solchen Fällen, in welchen es eben in Seinem heiligen Willen liegt und wo es zum Besten des kranken Beters dient. Für

viele Menschen ist das Leid das einzig heilsame Erziehungsmittel, um sie überhaupt für den Sinn und Zweck des Lebens, für die Vorbereitung auf ihre wahre Heimat, auf Gott, reif zu machen. Der Mensch, der immer die Frage „Warum“ stellt, sollte sich in der Stille, im Gebete, erst einmal Gott ganz passiv hingeben. Gott legt deshalb in seiner großen Gnade so oft den Menschen auf das Krankenbett, damit er endlich einmal Zeit für seine unsterbliche Seele gewinnt und den Alltagskram fahren läßt.

Nun hören wir einige der gewaltigen Gebetsheilungen von Lourdes kurz skizziert.

Das Kind *Francis Pascal*, geboren am 2. Oktober 1934, erkrankte im Dezember 1937 an Gehirnhautentzündung. Durch eine Lumbalpunktion und nach fachärztlichen Untersuchungen, auch durch Augenärzte, wurde die Unheilbarkeit des Leidens, Gliederlähmung und völlige Erblindung festgestellt. Die Ärzte erklärten das Kind für absolut unheilbar. Auf das Gebet der Mutter hin fand am 26. August 1938 die eindeutige und plötzliche Heilung statt. Es gab keinerlei Rückfälle und es heißt im Protokoll: „Es erfolgte also eindeutige Heilung, die seit acht Jahren anhält. Das plötzliche Verschwinden der Krankheit und ihrer Symptome kann medizinisch nicht erklärt werden.“

Das Wunder, welches hier an einem kleinen Kinde, das noch gar nicht in der Lage ist, sein hoffnungsloses Leiden zu erfassen und selbst noch gar nicht bewußt zu beten vermag, sich vollzog, liegt auf einer Ebene, auf welcher suggestive Methoden und solche der Psychoanalyse und Tiefenpsychologie von vornherein ausscheiden. Die wunderbare Hilfe wurde eben durch das Gebet der frommen Mutter, durch Gott, unter dem Beistand und der Fürbitte der heiligen Jungfrau Maria erwirkt.

Im übrigen sind die Erfolge der Psychoanalyse und der Tiefenpsychologie, ebenso der Suggestionstherapie, auch der der Hypnose, sehr umstritten. Der geniale Arzt, Nobelpreisträger Prof. Dr. med. *Carrel*, welcher gerade die großen Wunderheilungen auf das Gebet hin zu seinem Studium machte, warnte sogar vor der Psychoanalyse, indem er sagt: „Die psychologischen Lebensäußerungen soll man möglichst unbefangen und unbewußt vollziehen. Sie geraten in Unordnung, wenn man ihnen zu viel Aufmerksamkeit zuwendet. Darum kann die Psychoanalyse, wenn sie den Patienten zur bewußten Beschäftigung mit sich veranlaßt, seinen ungefestigten Zustand leicht noch verschlimmern“. Prof. *Carrel* empfiehlt statt dessen, sich einer geistigen Sache zuzuwenden, welche innere Ruhe, Frieden, Harmonie schenkt. Und hier ist wohl die reinste Quelle: Gott! Wer sich betend Gott nähert, der wird zum Meister seines Lebens. Die christliche Psychotherapie, welche wir in der Heiligen Schrift finden, ist die einzige Richtschnur von Geltung! Deswegen gehe auch der geistig-seelisch Kranke zu Gott. Der Seelsorger und christliche Arzt kann ihm da ein hilfreicher Führer sein und ihnen vertraue man sich an.

Fräulein *J e a n n e F r e t e l*, welche an tuberkulöser Bauchfellentzündung mit den Anzeichen einer Gehirnhautentzündung erkrankt war und sich im schweren Zustand des Kräfteverfalls befand, wurde plötzlich und von Grund aus während der heiligen Kommunion am Altare der heiligen *B e r n a d e t t e* geheilt. Dies geschah am 8. Oktober 1948.

Fräulein *L o u i s e J a m a i n* wurde am 1. April 1937 von mehrjähriger schwerster Erkrankung an Lungen-, Darm- und Bauchfelltuberkulose mit positivem Bazillenbefund geheilt. Auf Grund der Plötzlichkeit, der fehlenden Genesungszeit und des unmittelbaren Wiedereinsetzens sämtlicher physiologischer Funktionen, besonders des Appetits, kann eine solche Heilung von einer mehrjährigen Krankheit nach den ärztlichen Urteilen nicht durch die Naturgesetze erklärt werden. Der Vorfall schlägt allen Naturgesetzen und ärztlichen Erfahrungen ins Gesicht.

Im Oktober 1947 kam Fräulein *M a r i a T h e r e s e C a n i n* in hoffnungslosem Zustand nach Lourdes. Sie litt an Pottscher Krankheit des Rückens und der Lenden und an Darm-Bauchfelltuberkulose. Am 6. Oktober 1948 erklärten 33 Doktoren der Medizin (also ein Jahr nach der Heilung, wo sie feststellen konnten, ob keinerlei Rückfall sich zeigte), daß die ärztliche Wissenschaft nach dem gegenwärtigen Stande eine Erklärung dieser wunderbaren Heilung nicht geben kann, da sie gegen alle Erfahrung und Naturgesetze, nach welchen die jeweiligen Krankheiten stets verlaufen, verstoße. Es liegt eben ein Eingreifen Gottes vor, auf das Gebet des Kranken hin.

Pfarrer *F i a m m a*, welcher am 8. November 1917 an Lungenentzündung verstarb, wurde 1908 von einem schweren Krampfaderleiden mit 14 Geschwüren restlos und plötzlich geheilt, so daß von 1908 bis zu seinem Tode nicht der geringste Rückfall auftrat, also die restlose Heilung Bestand hatte. Stets wurden eingehende ärztliche Nachuntersuchungen vorgenommen. Dieser lange Zeitraum beweist die vollkommene Heilung. Obwohl er seinerzeit ohne Vertrauen auf eine Heilung war, so trat dieselbe doch ein. Er sagte zu dem Arzte: „Mein Erzbischof will, daß ich nach Lourdes gehe. Ich gehorche ihm zwar, aber ich gehe hin ohne Vertrauen auf eine Heilung“. Noch niemals wurde in der Medizin die *restitutio ad integrum* (völlige Wiederherstellung) solcher enormer Krampfadern, dazu noch plötzlich unter einem momentanen furchtbaren Schmerz, beobachtet. Man muß hier den ärztlichen Bericht studieren, um sich ein Bild von dem Wunder machen zu können. Interessant ist in diesem Falle die Ungläubigkeit des Geheilten, welcher als Seelsorger beauftragt war, einen Pilgerzug zu begleiten.

Auch der Arzt *D e c r e t o n*, welcher Atheist war und nur aus Liebe zu seiner frommen Mutter nach Lourdes reiste, erlebte dort eine plötzliche Heilung von seinem hoffnungslosen Leiden; er hatte tuberkulöse Bauchfellentzündung mit Darmdurchlöcherung. Die Heilung war

restlos und hatte 29 Jahre, bis zu seinem Tode, welcher durch Angina pectoris erfolgte, und zwar im Jahre 1935, Bestand.

Dr. med. H. Fröhlich hebt noch ein ganz besonderes Wunder hervor, welches sich mitunter in Lourdes zuträgt. Hören wir seine Worte in Bezug auf das Studium des Werkes „Die großen Heilungen von Lourdes“: „Der unvoreingenommene Leser erlebt das sichtbare Eingreifen einer übernatürlichen Macht. Und wie um uns zu beschämen, sahen wir in den letzten Jahren in Lourdes die Absurdität und Paradoxie von ‚funktionellen Heilungen‘, die jeden Einsichtigen überzeugen müssen. Sozusagen als letzten, von keinem Zweifler mehr zu bewältigenden Trumpf demonstriert hier die Heilige Jungfrau als Mittlerin göttlicher Macht die wiederhergestellte Funktion am nachweisbar zerstörten, funktionsuntüchtigen Organ: sehende Augen bei beiderseitiger Netzhaut- und Sehnerv-Atrophie — völlige Funktionstüchtigkeit der Halswirbelsäule trotz im Röntgenbild sichtbarer, radikaler Zerstörung der drei unteren Halswirbel. (Beide Fälle habe ich im September 1950 bei der Nachuntersuchung in Lourdes gesehen und mitbegutachtet.)“

Wahrlich, Wunder über Wunder, allen klinischen Erfahrungen und biologischen Gesetzen hohnsprechend.

Freilich sind die großen Gebetsheilungen sehr, sehr selten; es liegt dies aber zweifellos an den Menschen, welche Gott in ihren gesunden Tagen und in den Tagen der Fülle nicht kennen. Erst in der Not finden die einen oder anderen Gott und da ist es oft wohl zu spät oder aber auch, das Leid darf im eigenen Interesse der Kranken zur Rettung ihrer Seelen ihnen nicht genommen werden. Gottes Wege sind für uns nicht durchschaubar, dienen aber immer zu unserem Heil. Wenn nicht dem Heil des kranken Leibes, dann dem Heile der unsterblichen Seele. Letzteres ist aber das wohl wichtigste.

„Beten und Fasten“ — Die biblische Radikalkur

Der große Arzt und Nobelpreisträger Prof. Dr. med. C a r r e l hat sich viele Jahre seines Lebens mit den Wunderheilungen befaßt und hat solche Heilungen selbst erlebt. Er betont, daß viele unheilbare Leiden wie Krebs, Tuberkulose, Knochenbrüche, Blindheit usf. plötzlich und nur auf das Gebet hin heilten. Und nun nehmen wir noch die Wirkung des Fastens in religiöser Hinsicht dazu, nämlich die Buße, dann haben wir die wesentlich gesteigerte Wirkung.

Zu Heilzwecken wird das Fasten von einer Anzahl von Ärzten mit größtem Erfolg angewandt. Der verstorbene Nestor der deutschen Fastenärzte, Dr. med. G u s t a v R i e d l i n, nannte das Fasten die Operation ohne Messer, ja sogar die G o t t e s k u r wegen ihrer unerreichten Erfolge. Ein Schüler Dr. Riedlins, der Pionier der Fastenheilmethode, Generaloberarzt a. D. Dr. med. O t t o B u c h i n g e r, welcher selbst von

einem schweren Leiden, welches allen anderen Methoden trotzte, durch die Fastenkur Genesung fand, hat bis heute in seinen berühmten Fastensanatorien 30 000 Fastenkuren durchgeführt und eine Anzahl ärztlicher Schüler in dieser Methode bereits ausgebildet. Dieser wahrhafte Priesterarzt gibt den Rat, zum Fasten das Beten hinzuzunehmen. Er betont ausdrücklich, daß zum Fasten die richtige Seelenführung gehört. Nämlich: Das Beten gehört dazu!

Wer sich über die Fastenkur zu Heilzwecken und zur religiösen Praxis orientieren will, lese die im Anhang empfohlene Literatur. Es würde den Rahmen dieser kleinen Schrift bei weitem überschreiten, würde man eine Fastenanleitung in diese einbeziehen. Zudem ist es unbedingt erforderlich, bei der ersten Fastenübung einen erfahrenen Fastenarzt oder Heilpraktiker zur Überwachung in Anspruch zu nehmen. Fasten kann man bis zu 40 Tagen und länger. Der Heiland fastete 40 Tage, die Jünger taten es und fromme Frauen und Männer aller religiösen Richtungen aller Länder und Zeiten praktizierten dasselbe. Zur Ausübung der Religion gehörte in früheren Zeiten nämlich auch die Pflege des Tempels der unsterblichen Seele, also des Leibes. Dieser wurde durch zeitweises Fasten gründlich entgiftet und entschlackt. Damit verschwanden zunächst alle körperlichen Störungen. Darüber hinaus wurden aber die seelischen Kräfte geweckt und entfaltet und Fähigkeiten wie Hellsehen über Raum und Zeit, die Aussendung des unverweslichen Leibes, des sogenannten Auferstehungsleibes und die Begabung mit apostolischen Fähigkeiten, Heilungen durch Handauflegung, durch Gebet, Austreibung böser Geister und Zungenreden zeigten sich bei besonders begnadeten Kindern Gottes.

Der fromme Fastenarzt Dr. med. T a n n e r machte bei drei Gelegenheiten Fastenkuren von jeweils 40 Tagen Dauer. Er erreichte ein Alter von 92 Jahren und führte dasselbe auf die Wiedergeburt durch das Fasten zurück. Besonders betont er, daß er jeweils in der zweiten Hälfte des Fastens die unaussprechliche Herrlichkeit der himmlischen Welt geoffenbart bekam.

Die gleichen Erfahrungen berichtet uns der indische Christuskünder Sadhu S u n d a r S i n g h.

Pfarrer Otto Kaiser, welcher vier Fastenübungsheime gegründet hat, der Hauptsitz ist in Volkertshausen bei Singen am Hohentwiel, berichtet uns über wunderbare Einflüsse auf die leibliche und seelische Verfassung der Faster.

In Amerika wurde in den letzten Jahren nach dem zweiten Weltkrieg ein Gebetskreuzzug mit Fasten durchgeführt. Eine Aufrüttelung der Menschenmassen für Jesus wurde durch Fasten und Gebet in die Wege geleitet. Tausende, ja Zehntausende wurden durch eine kleine Gruppe Betender und Fastender in noch nie dagewesenen Massenversammlungen für Christus gewonnen und dabei zeigten sich wunderbare Heilungen in Fülle. Der

gottbegnadete Prediger Franklin Hall verfaßte darüber eine Schrift, „Fasten und Gebet — Die Atomkraft Gottes“. Dieses Büchlein wurde ins Deutsche übersetzt und im Auszug von Pfarrer Martin Gensichen herausgebracht. Darin lesen wir erschütternde und höchst erfreuliche Berichte über die gewaltigen Kräfte des Fastens und Betens. Der Verfasser der Schrift erwähnt von sich selbst die segensreichen Auswirkungen des Fastens. Er sagt: „Ich selbst, der Verfasser, habe erfahren, wie Melancholie (Schwermut), Pessimismus (Schwarzseherei), Gereiztheit, Zorn, Furcht, Verzagttheit, Selbstquälerei, Nervosität, übertriebene Geschäftshast, geistige Abspannung, Selbstüberschätzung, Verdrängungs- und andere psychoanalytische Komplexe, sowie schlechte und schädliche Gewohnheiten völlig verschwinden nach Vollendung der körperlichen Durchreinigung. Leibliche Reinigung führt zur geistigen Reinigung. Dämonische Besessenheit erwächst häufig auf dem Boden von Schlemmerei und Wollust. Wir werden frei davon durch Fasten und Gebet.“

Und darüber hinaus hören wir von den einzelnen führenden Predigern von wunderbaren Heilungen körperlicher und seelischer Leiden und von Befreiungen aus der Besessenheit.

Wie herrlich hebt der geniale Arzt Dr. med. Otto Buchinger das Wesentliche hervor: „Wir schauen in die alte Bibel und finden da einen theurgischen Rat. ‚Beten und Fasten‘, diese zwei ‚Methoden‘ empfiehlt der Meister angesichts eines ganz verzweiferten Krankheitsfalles (gemeint ist die Besessenheit), dem alle seine Jünger nicht gewachsen sind. Es ist offenbar das ultimum refugium, das therapeutisch Stärkste, das der Heiland, der große Therapeut, seinen Schülern überhaupt nennen kann (Matth. 17, 21).“ Ja, so ist es. Mit „Beten und Fasten“ gibt uns Gott selbst die stärksten Waffen zur Meisterung jeder Lebenslage in die Hand. Die praktischen Erfolge großer Ärzte und Seelsorger beweisen dies unumstößlich.

Die psychische und physische Hygiene des Fastens war den Propheten und Gottesmännern bekannt. Sie vereinten in sich das Ideal des Priesterarztes, nach welchem sich unsere Menschheit so sehr sehnt. Man darf aber nicht nach der wertlosen Art und Weise der Pharisäer fasten. Darum die Warnung: „Wahrlich an eurem Fasttag treibt ihr eure Geschäfte und drängt alle eure Arbeiter. Ihr fastet, um zu zanken und zu hadern und dreinzuschlagen mit gottloser Faust; ihr fastet gegenwärtig nicht so, daß euer Schreien in der Höhe Erhörung finden könnte“. Nein, man muß vor dem Fasten sein Leben mit Gott in Ordnung bringen. Man muß vor Antritt des Ganges in die Wüste seinen Feinden verzeihen, für diese beten, seine Schulden bereinigen, je nach Vermögen reichlich, d. h. spürbar der notleidenden Umgebung geistig und materiell helfen, jedwedem Unrecht offen und ehrlich begegnen. Dann erst betrete man betend die Fastenwüste, ein, zwei, drei oder vier Wochen, indem man jede Nahrung meidet und nur Quellwasser genießt, täglich den Leib entsprechend durch einen Einlauf reinigt usf. Die ersten Tage werden schmerzlich sein; Kopfschmerzen, be-

legte Zunge und andere Störungen stellen sich ein, aber oft schon nach vier Tagen fühlt man sich wohler. Bei meinen eigenen Fastenübungen konnte ich nach 10 und 14 Tagen eine solche Leichtigkeit, ein so herrliches Wohlgefühl, eine so gewaltige seelische Bereitschaft für alles Himmlische feststellen, daß ich mich wirklich in göttlichen Bereichen fühlte. Aber wie bereits betont, man berate sich mit seinem Seelsorger und Arzt und unternehme zum erstenmal nichts auf eigene Faust. Andere Fastenpraktiker, wie Pfarrer Kaiser, genießen an Stelle von Quellwasser Frucht- und Kräutersäfte. Pfarrer Kaiser fastete einmal sogar 60 Tage! Viele Fastenpraktiker verrichten bei kürzerem Fasten von zwei bis drei Wochen sogar ihren Dienst. Eine mir befreundete Dame fastete nur mit Genuß von Fruchtsaft vier volle Wochen und versorgte dabei sogar eine dreiköpfige Familie. Wir Kulturmenschen kamen eben so weit von den göttlichen Gesetzen ab (im Gegensatz zu den Naturmenschen und Tieren, welch letztere bei Erkrankungen instinktiv fasten), daß wir ohne fachmännische Beratung auch die einfachsten Gesundheitsmaßnahmen für Seele und Leib nicht mehr handhaben können. Ja, wir durchkreuzen sogar oftmals das Heilbestreben der Natur, so z. B. bei Geistesgestörten, welche instinktiv die Nahrung verweigern. Anstatt dieselben fasten zu lassen, zwingen wir diesen durch künstliche Ernährung die Speisen auf und verhindern somit die Heilung. Dr. med. K a p f e r e r, welcher durch Fasten sogar Geisteskranke heilte, betont dies ausdrücklich. Aber auch bei anderen Krankheiten, besonders fieberhafter Natur, sollte man dem Arzt in uns Rechnung tragen und dem Kranken, der die Nahrung verweigert, keine aufdrängen. Man lese das hierüber Gesagte nach in „Erprobte Volksheilmittel und -heilweisen“ und in „Hilfe aus dem Jenseits — Was das Gebet vermag!“ Es fehlt leider der Platz, um weitere Hinweise zu bringen.

Der Beter und Faster und die übersinnliche Welt

Nicht nur Heilungen seelischer und körperlicher Leiden und Austreibungen böser Geister vollziehen sich beim Beten und Fasten, sondern auch geistige Gaben werden durch diese apostolischen Methoden geweckt, wie Hellsehen, Hellhören, Hellfühlen, Zungenreden usw. So berichtet der amerikanische Evangelist L e o n a r d B a r t h, daß er nach einem Fasten in fremder, ihm unbekannter Sprache betete und sprach. Ein Missionar stellte die Rede als in Italienisch gehalten fest und übersetzte dieselbe. Es vollziehen sich hier also Einbrüche auch aus jenseitigen Welten in die unsrige, wie ganz besonders bei der Austreibung niederer, böser Geister und Dämonen. So ragt die Jenseitswelt in die diesseitige herein.

Hier drängen sich uns Erkenntnisse des Okkultismus auf, welche bestätigend für die Realität der himmlischen und dämonischen Kräfte zeugen.

Der gelehrte Geistliche und Dozent Lic. Dr. F r i t z W e n z e l schreibt in seiner wertvollen Broschüre „Okkultismus — Wahn oder Wirklichkeit,

Versuch einer Ersteinführung in die Welt des Übersinnlichen“: „Der Okkultismus vermag uns Erfahrungstatsachen mitzuteilen, die an der Schwelle des Todes gemacht werden und darüber hinaus aus der jenseitigen Welt der Abgeschiedenen zu uns dringen. Soweit wir diese Tatsachen im Sinne wissenschaftlicher Erfahrungstatsachen gelten lassen müssen, wird uns damit ein ‚Wissen‘ gegeben, das selbstverständlich sehr vorsichtig und kritisch zu verstehen ist, das aber auf der anderen Seite Erkenntnisse enthüllt, von denen die Mehrzahl der Menschen immer noch meint, daß sie nur zu ‚glauben‘ seien. Es dürfte viel richtiger sein, auf Grund des okkulten Wissens über das Geheimnis des Todes zu einer Auffassung zu kommen, die sich immer mehr davon überzeugen läßt, daß manche Wahrheiten, die bisher nur ‚geglaubt‘ wurden, eben weil sie als Glaubenswahrheiten durchaus richtig und echt sind, durch okkulte Erkenntnisse bestätigt und bewiesen werden können. So stehen Glaubensauffassungen über jenseitige Dinge, wie sie zum Beispiel in der Bibel anklingen und ausgesprochen werden, nicht unbedingt in einem Gegensatz zu den Erfahrungen, wie sie der Okkultismus vorweist. Oft genug sind jene die Bestätigung dieser. **Martensen-Larsen**, der als okkultischer Forscher auch Theologe ist, schreibt sehr richtig im Vorwort zu seinem dreibändigen Werk ‚Am Gestade der Ewigkeit‘: ‚Je mehr ich mich mit diesem Stoff beschäftigte, desto besser verstehe ich manches in der Bibel, desto klarer und vertrauter wird mir das Wunderbare und Visionäre der biblischen Geschichten und desto sicherer ihr Verständnis. Lies etwas von dieser Literatur — und dann lies die Bibel, und es wird dir klar werden, daß die Welt, in der wir leben, eine geistbestimmte Welt ist, die Welt der Engel und Dämonen, die Welt der Menschenseelen und des ewigen Gottes.‘“

Es ist wirklich so, wie es der fromme Dompropst **Martensen-Larsen** auf Grund jahrelanger biblischer und okkultischer Forschungen feststellt.

Auch der katholische Theologe und bekannte okkulte Forscher, Geheimrat Prof. Dr. Dr. **Aug. Ludwig**, würdigt eingehend die Bedeutung okkultischer Erkenntnisse und unterstreicht die Auffassung der evangelischen Geistlichen Dr. **Wenzel** und Dompropst **Martensen-Larsen** mit seiner Überzeugung: „Daß die okkulte Forschung jeder positiven Religion die wertvollsten Dienste leistet, indem sie neue Beweise für das Fundament, auf dem jede Religion ruht, die Unsterblichkeit, erbringt und so vielleicht nochmals für zahlreiche Suchende die Brücke wird, die zur Kirche hinüberführt“.

Ganz besonders klar beleuchtet der bekannte Religionsphilosoph Dr. **Walter Lutz** in seinem vortrefflichen Werke: „Die Grundfragen des Lebens im Lichte der Botschaft Jakob Lorbers“ die Bedeutung des Okkultismus und Spiritismus als Brücke zum Christentum. Es seien deshalb Auszüge aus seinem Werke zur Belehrung geboten.

Über „Okkultismus und Spiritismus als Erfahrungsquellen“ schreibt der Gelehrte Dr. Walter Lutz:

„Wichtige wissenschaftliche Erfahrungswege bieten auch der Okkultismus, d. h. die Wissenschaft der geheimen Seelenkräfte, und der Spiritismus, d. h. die Lehre vom Sein und Wirken unkörperlicher Geisteswesen und der praktisch-geistige Verkehr mit solchen. — Diese Wege der Erkenntnis haben gerade in unserer Zeit eine ganz besonders große Bedeutung gewonnen. Ja, bei der großen geistigen Weltwende unserer Tage, der Erweckung und Rückführung der Menschheit aus der Geistesnacht des Materialismus und Unglaubens, spielen sie durch die Gnade und Zulassung unseres himmlischen Vaters eine wichtige Hauptrolle, und man darf wohl ohne Übertreibung sagen, daß der Okkultismus und Spiritismus in den letzten Jahrzehnten mit ihren Ergebnissen Millionen von Menschen unter allen Zonen einem neuen Glauben an eine geistige Welt, an ein Fortleben und an einen allwaltenden Gott entgegengeführt haben. Denn vielleicht mehr als manche christliche Kirche haben diese Forschungen Ungläubige zum Nachdenken und zur kritischen Prüfung ihrer alten, blinden Anschauungen gebracht.

Der Spiritismus hat freilich auch — wie jeder Kundige weiß — seine Gefahren. Wir sollen daher nicht dabei dauernd stehen bleiben, sondern vom Spiritismus fortschreiten zur Theosophie⁴. — Und die Lehren der Neusalemschriften werden in diesem Punkte von einer lichtvollen Kundgabe durch Jakob Lorber (siehe ‚Frohe Botschaft‘, S. 17) dahin kurz zusammengefaßt: ‚Wie aber nur der wohlunterrichtete Apotheker es versteht, was da nach dem vorliegenden Recepte dem Kranken für eine Arznei zu bereiten ist, also soll denn auch in dieser gar wichtigen Sache, durch die im Grunde nun eine Brücke zwischen der Sinnen- und Geisterwelt bewerkstelligt werden soll, sich kein Laie lediglich aus einer albernen, wundersüchtigen Neugierde beifallen lassen, Experimente zu bewerkstelligen, wozu ihm die Grundelemente fremd sind. Aber Sachkundige und ernstlich vom besten Willen Belebte sollen die Experimente mit allem Fleiße durchführen und nicht ruhen, bis sich ihnen nicht nur der Vorhof, sondern auch der ganze Tempel des Lichtes aufgetan hat.‘

Freilich, so wenig wie die Naturerforschung sind auch Okkultismus und Spiritismus berufen, den Schleier vom Geheimnisse Gottes völlig zu lüften.

In Übereinstimmung mit Kant heißt es bezüglich der Naturkunde auch in den Lorberschriften: ‚Ihr werdet damit die Menschen nur zu einem Ahnen und Wittern des Daseins eines Gottes, aber nie zu Seiner vollen Erkenntnis bringen.‘

Und ähnlich wird die Wirkung von Erscheinungen der Geisterwelt beurteilt.“

⁴ Gemeint ist die christliche Theosophie (Jakob Böhme, Bengel, Öttinger, Oberlin, Jakob Lorber usw.).

Weiterhin gibt Dr. Walter Lutz noch folgende kritische und sachliche Aufklärung:

„Über die Bedeutung, Berechtigung und Zweckmäßigkeit dieser Lehren und ihrer Betätigung gehen die Ansichten freilich sehr auseinander. Viele Wissenschaftler anerkennen heute den Okkultismus als berechtigt, ja als sehr wichtig, und viele leugnen auch in manchen Fällen nicht mehr die spiritistische Erklärungsweise; ja zahlreiche Gelehrte machen selber Versuche mit dem praktischen Spiritismus, um sich von dessen Ergebnissen zu überzeugen. Andere Gelehrte und Ungelehrte wiederum, die im materialistischen Geleise stehen oder im kirchlichen Fahrwasser segeln, verwerfen alles Okkultistische und Spiritistische mehr oder weniger und erheben drohende Warnungstimmen vor diesem, wie sie sagen, trügerischen, gefährlichen Boden, auf welchem der Mensch das Opfer seiner Wahnideen werde. Ein gewaltiger Geisteskampf ist infolgedessen heute entbrannt mit tausendstimmigem erregtem Für und Wider von beiden Seiten. Jeder, der mit der Zeit schreitet, fühlt sich innerlich genötigt, Stellung zu nehmen. Denn, um es klar und deutlich zu sagen: Der Kampf um den Okkultismus und Spiritismus ist eine der bedeutsamsten und bezeichnendsten Erscheinungen in der großen geistigen Weltwende, in welcher wir heute stehen. Es zeigt sich darin ein Dämmern, ein Wachwerden, ein Taganbruch. Die Menschheit, die in der Nacht des materialistischen Unglaubens in einen Todesschlaf gesunken war, wird berührt von den mit neuer Macht wiederkehrenden Licht- und Liebesstrahlen der Gottheit, erwacht, reibt sich die Augen — kann es noch nicht recht glauben, streitet noch und muß oder vielmehr darf es dennoch mit Freuden erkennen und empfinden, daß das mächtig drückende Gewölbe der Materie sich lichtet, daß sich alles vergeistigt, daß ein Geist aller Geister, ein Gott der Liebe droben im Lichte eines ewigen Tages darauf wartet, Seine emporsteigenden Kinder zu beglücken!

Für den gläubigen Menschen, der weiß, daß Gott, der Allvater, ein Geist aller Geister ist und nach Seinem Ebenbilde des Menschen ewige Seele geschaffen hat, kann es also über die Wahrheiten und die Bedeutung des Okkultismus und Spiritismus wohl kaum einen Zweifel geben. Alle wirklichen Entdeckungen und Feststellungen dieser Wissenschaften sind Strahlen aus dem ewigen Wahrheits-Lichtquell, ausgesandt und zugelassen, um die gottesferne Menschheit mit einer gewissen sanften Gewalt aus ihrem starren Unglauben aufzurütteln. Es soll den verblendeten Gottesleugnern durch den Okkultismus geradezu wissenschaftlich dargetan werden, daß es Erscheinungen im menschlichen Leben gibt (wie Hellschen, Hellhören, Zukunftswissen, Stoffbildungen und Stoffauflösungen), die einfach nicht mit den alten mechanischen Erklärungsweisen des Materialismus aufgeklärt werden können, sondern auf eine höhere, geistige Natur alles Seins und Lebens hinweisen. Und durch den Spiritismus sollen die Menschen erkennen, daß tatsächlich unkörperliche,

d. h. von keiner grobstofflichen, sichtbaren Materie umhüllte Geistwesen bestehen, welche mit ihrem Denken, Wollen und Wirken sich uns nähern und mitteilen können, ja uns allezeit, wo wir gehen und stehen, umgeben.

Was wird es doch für ein Fortschritt sein, wenn die bedauernswerte verirrte Menschheit durch dieses derbe Beweismittel wenigstens einmal so weit gebracht ist, daß sie nicht mehr an den plumpen Götzen Weltstoff (Materie), sondern an die geistige Grundnatur alles Seins und an eine lebendige Geisterwelt glaubt! Es wird dann nicht mehr so schwer sein, diese früheren Materialisten und Ungläubigen nun nach und nach auch zum Glauben an das Dasein und Walten eines erhabenen, allumfassenden Ur- und Allgeistes, an einen Schöpfer, Herrn und Vater aller Wesen zu bringen. Denn wo eine Welt von Geistern anerkannt wird, da muß man bei einigem tieferem Denken auch bald einen geistigen Ursprung, einen Schöpfer und einen Ordner und Erhalter dieses Reiches erkennen und begreifen.

Wir schätzen also im Okkultismus und Spiritismus eine dem ungläubigen, noch in materialistischen Vorstellungen befangenen Menschen errichtete erste Stufe zur Erkenntnis der geistigen Welt und eines ewigen Lebens in Gott. Und es gibt denn auch unzählige Beispiele von solchen, die eben auf dieser Stufe aus dem Grabe des Unglaubens und der Gleichgültigkeit emporsteigen durften zum herrlichsten Lichte — zum Vater in Jesus! Erschütternd sind oft die Zeugnisse der Hochbeglückten, die auf diese Weise erweckt und errettet und zum Licht geführt wurden. Und wer in dieser Beziehung an sich selbst oder an anderen nur einige Erfahrungen und Beobachtungen machen durfte, der wird gewiß niemals einstimmen in die unüberlegte, schroffe Verurteilung und Bekämpfung des Okkultismus und Spiritismus, sondern mit Dank auf diese Lehren und ihre Vorkämpfer blicken. Sagt doch auch Paulus z. B. über das Zungenreden und Weissagen (zweifelloso okkultistisch-spiritistische Erscheinungen!) im 1. Brief an die Korinther (14, 22): ‚Darum sind die Zungen (ekstatische Geisterreden in unverständlicher Geistersprache) zum Zeichen, nicht den Gläubigen, sondern den Ungläubigen; die Weissagungen (Geisteskundgaben seeliger Geister und Engel) aber nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen‘.

Der praktische Spiritismus, das heißt der gesuchte und betätigte Verkehr mit den Seelen abgeschiedener Menschen, unterliegt freilich einem sehr gewichtigen Aber, da er auch seine großen Schattenseiten und Gefahren hat.

Ganz zu verwerfen ist der niedere, zur Unterhaltung oder aus gewinnstüchtigen Erwerbszwecken oder sonstigen unlauteren Gründen geübte Spiritismus. Dieses Treiben lockt nur die unreifen Geister des sogenannten Mittelreichs oder gar die ausgesprochen bössartigen Geister herbei und hat die schädlichsten Wirkungen nach zwei Seiten.

Erstlich ist dieser Spiritismus von Schaden für die unreifen, jenseitigen Geister selbst, die, wie aus den Neusalembüchern bekannt ist, in

ihrem jenseitigen Dasein sich unter der Leitung höherer Geister zu lichter Erkenntnissen und göttlich reinem Streben entwickeln sollen und ihrer dortigen Schulung entfremdet werden durch die Zurückrufung und Rückkehr zu den diesirdischen Menschen und Verhältnissen. Der Verkehr mit der Menschenwelt verleitet sie in ihrem unreifen Zustande nur zu Torheiten; ja die Böserartigen unter diesen unvollendeten Geistern benützen die Gelegenheit mit Vorliebe, Schaden zu stiften und Böses zu tun.

So hat denn der niedere Spiritismus auch für die ihn ausübenden Menschen große Gefahren, indem diese Spiritisten nur gar zu leicht den verwirrenden und vergiftenden Einflüssen unreifer und böser Geistwesen sich aussetzen. Es gibt Menschen, ja ganze Personenkreise, welche auf diesem Wege von jenseitigen Geistern beeinflußt und beherrscht, ja geradezu geknechtet werden; und nur zu oft muß man hören, wie auf diesem Wege namenloses Unglück angerichtet wird. Die jenseitigen Geister verstehen es nur zu gut, mit allerlei frommen, tugendsamen Redensarten, allerlei Weisungen und Versprechungen materieller und geistiger Art, die Menschen in ihren Bann zu ziehen und, ohne daß sie es merken, vollständig in Beschlag zu nehmen und zu beherrschen. Ja nicht selten erfolgt von seiten besonders gewalttätiger Geister eine völlige Besitzergreifung mit allen jenen schrecken-erregenden Erscheinungen der Besessenheit.

Nicht ohne Gefahr ist aber auch der sogenannte höhere Spiritismus, der meist auf religiöser Grundlage Gutes erstrebt, indem er durch die Geister Belehrung über die Zustände des Jenseits und die geistigen Entwicklungsziele des Menschen sucht oder auch seinerseits die Belehrung unreifer jenseitiger Geister durch Predigt und Gebet verfolgt. Wenn auch bei solchem Geisterverkehr unter guter, erfahrener Leitung manches Klärende und Fördernde für diesen und jenen Personenkreis zutage gebracht werden kann, so ist doch auch bei diesem Verkehr für einen weniger geübten Spiritisten immer leicht eine Täuschung möglich, die dann eben in einem solchen Falle durch ihr Lichtgewand um so größere Gefahren in sich bergen kann. Wird doch nicht selten auch ein erfahrener Menschenkenner in besonders verwickelten Fällen unter diesseitigen Menschen, die man greifbar vor sich sieht, betrogen und getäuscht; wie viel mehr ist dieses im Verkehr mit unsichtbaren Wesen zu befürchten, wenn man bedenkt, daß hierbei noch allerlei andere geistige Einflüsse aus den Seelen der Medien und anderer Beteiligter im Spiele sind.

Groß und schwer ist darum die Verantwortung auch bei diesem höheren spiritistischen Verkehr. Und wir dürfen wohl sagen, Gott will auch diesen höheren, durch Medien oder Schreibapparate vermittelten Verkehr als eine dauernde, gewohnheitsmäßige Betätigung und Übung der Laienwelt

nicht — es sei denn unter wirklich erfahrener, nüchterner Leitung zu vollernsten Erkenntniszwecken. In den Neusalembüchern vernehmen wir z. B. aus dem Munde des Herrn die Mahnung an neugierige Frauen: „Darum verlanget in der Folge ja nicht mehr irgendeinen Geist zu eurer Belehrung, sondern lebet nach meiner Lehre, daß ihr dadurch fähig werdet, mit Meinem Geiste in den vollen Lebensverband zu treten, dann werdet ihr solcher Geister harte Belehrung leicht entbehren können!“ (Gr. Ev., Bd. 6, Kap. 125.)

Wohl ist uns gesagt, daß früher die einfach und natürlich lebenden Menschen vielfach hellsehend und hellfühlend waren und mit ihren Schutzgeistern und anderen höheren Geistern in ständigem innerem Verkehre standen und daß auch den heutigen Menschen in solcher Weise die Erkenntnisse höherer Welten offen stehe. Aber das ist natürlich eine andere Art des Verkehrs mit der höheren Geisterwelt — nicht durch Medien und Schreibapparate, sondern durch das eigene Herz, den eigenen, göttlichen Geist in uns, der unsere Seele verbindet mit dem göttlichen Allgeist und dadurch mit allen Geistern der Unendlichkeit, insbesondere auch mit unseren Schutzgeistern und Schutzengeln. Auf welchem Wege wir diesen wahren und ordnungsmäßigen Geisterverkehr erreichen, ist uns oben schon angedeutet in den Worten des Herrn: „Lebet nach meiner Lehre!“ — Und wie heißt diese Lehre? — Suche und erkenne Gott gläubigen Herzens, liebe Ihn über alles und deinen Nächsten wie dich selbst, und handle tatkräftig nach dieser Erkenntnis! — Dies führt den Menschen unvermeidbar nach und nach auch zu jener einfachen Lebensweise der früheren, hellsehenden Menschen, reinigt uns von aller Schwere und Trübung der Materie und führt uns mit größter Sicherheit und ohne alle Gefahren auf den Weg der Wiedergeburt und zu dem göttlichen Ziele, das unserem Leben vom Vater des Lichts gesteckt ist!

Im praktischen Spiritismus sehen wir also zwar eine Vorstufe der Erkenntnis für Ungläubige, vom Stoffwahn (Materialismus) gebundene Menschen; aber im Hinblick auf seine Schattenseiten und Gefahren sollte niemand sich davon dauernd fesseln lassen. Wir mögen ihn zur Aufklärung kennenlernen; aber wir dürfen nicht dabei stehenbleiben, sondern müssen weiterschreiten zur inneren Herzensgemeinschaft mit den reinen, seligen Geistern, ja zur Gottesgemeinschaft — durch Glauben und Liebe!“

Der bekannte parapsychologische Forscher und Theologe Professor Dr. Haraldur Nielsson unterstreicht die Ausführungen von Dr. Walter Lutz, wenn er betont: „Der Spiritismus ist, richtig verstanden, keine Religion, sondern eine Wissenschaft. Aber diese Wissenschaft ist von außerordentlich großer Bedeutung für die Religion. Möchten doch die Geistlichen das Neue und Wertvolle in dieser großen Bewegung erkennen! Es ist meine Über-

zeugung, daß, wenn die Geistlichen das Gute und Wahre im Spiritismus in ihre Predigt aufnehmen würden, sich keine besonderen spiritistischen Gemeinden bilden würden. Aber die eigenen Kirchen des Landes würden sich füllen.“

Ergänzend dazu erklärt der Parapsychologe und Professor der Theologie Dr. Richard Adolf Hoffmann: „Ich ehre jeden ernstern Christen, der schon in seinem Kirchenglauben die volle, unerschütterliche Gewißheit des ewigen Lebens hat. Aber wie groß ist denn die Zahl derer in Wirklichkeit? Und auch dieser Kirchenchrist kann vom Spiritismus noch so manches lernen: vor allem das lernen, daß es nach dem Abscheiden aus diesem Leben nicht einfach bloß Himmel und Hölle, oder Himmel, Fegefeuer und Hölle gibt, daß auch hier die Dinge viel verwickelter und individueller liegen, daß unser auch im jenseitigen Leben noch eine Fülle von Aufgaben, desgleichen auch eine Fülle von Läuterungen harren, wozu manche Erdgebundenheit gehört, bis wir das edle Metall sind, als welches der göttliche Schmied uns haben will. — Die spiritistischen Kundgebungen, so mannigfach sie auch im einzelnen sein mögen, stimmen darin überein, daß im jenseitigen Leben zwischen Sinnes- und Geistesart des einzelnen und der Umwelt, in der er sich befindet, durch Gottes wunderbare Fügung ein viel enger Zusammenhang, ein viel engeres Verhältnis, statthat, als in diesem Erdenleben und diese Umwelt auch entsprechend den Fortentwicklungen und Läuterungen viel schneller wechselt als bei uns.

Auch das ist eine wichtige Erkenntnis des Spiritismus, daß die Jenseitigen nicht bloß existieren, sondern uns auch mannigfach leiten und beeinflussen, und ferner, daß auch wir ihnen mancherlei sein können, indem wir etwa mit Dankbarkeit ihrer gedenken und mit fürbittendem Gebet für sie eintreten.

Gewiß sind das Dinge, die sich nicht alle ohne weiteres aus der Heiligen Schrift belegen lassen. Aber schließlich hat die Kirche auch aus der Naturwissenschaft mancherlei gelernt und lernen müssen, was nun einmal nicht in der Heiligen Schrift steht. Aber, wenn man immer wieder betont, daß der Verkehr mit den Jenseitigen in der Heiligen Schrift verboten ist, so stimmt das nur für das Alte Testament, nicht zugleich für das Neue. Nach den ersten drei Evangelien hat der Heiland auf dem Berge der Verklärung mit dem toten Mose und dem toten Elias gesprochen, und keiner der Berichterstatter nimmt daran Anstoß. Und ein Paulus weiß, daß sich bei den gottesdienstlichen Versammlungen in Korinth Geister kundtun und die Gemeindeglieder sich sogar um sie bemühen, 1. Kor. 14, 12. An dieser Stelle ist nämlich nicht mit Luther ‚geistliche Gaben‘ zu übersetzen, sondern ‚Geister‘. Paulus tadelt dieses Bemühen an sich nicht, sondern wünscht nur, daß sich gute, fromme Geister und in erster Linie solche offenbaren mögen, die zur Erbauung der Gemeinde in verständlichen Worten, nicht in der zunächst ganz unverständlichen Zungenrede sich kundtun. Eine besondere Gottesgabe besteht für ihn darin, daß man

die Geister unterscheiden, vor allem wohl nach ihrem Wert unterscheiden kann, 1. Kor. 12, 10. Bitten wir zu Gott, daß auch uns diese Gabe immer reichlicher zuteil werde! Rotten wir alles Unkraut aus dem Spiritismus aus, aber hüten wir uns davor, in blinder Zerstörungswut auch den guten Samen des Spiritismus dabei zu treffen, der kostbare Frucht verheißt.“

Dies sind die Darlegungen von zwei Universitätsprofessoren der Theologie, Prof. N i e l s s o n und Prof. H o f f m a n n , beide Parapsychologen!

Im gleichen Sinne urteilt Pfarrer J o h a n n e s G r e b e r in seinem Werke: „Der Verkehr mit der Geisterwelt — Selbsterlebnisse eines katholischen Geistlichen“.

Wollen wir Gott danken, daß uns in dieser neuen Wissenschaft bestätigende Erkenntnisse zu unserem Glauben geschenkt werden und hüten wir uns vor Gehässigkeiten gegen diese Forschung. Gibt es doch nichts Beschämenderes, als wenn Christen unduldsam sind, sich in der Meinung, ihre Gemeinschaft hätte die allein seligmachende Wahrheit, in liebloser Weise bekämpfen. Wir alle gehören der großen unsichtbaren Kirche an. Die einzelnen Konfessionen und Gemeinschaften mögen in der Liebe wetteifern, in einem edlen Wettstreit im Guten! Wer nicht wider Mich ist, der ist für Mich, sagt der Herr in Seiner grenzenlosen Liebe. Damit wollen wir es als Seine Kinder halten.

Nur wenn es ein persönliches Fortleben nach dem Tode gibt, folglich eine Vergeltung für unsere Taten in diesem Leben, und damit auch einen Herrgott, hat unser Beten einen Sinn und Zweck. Sonst könnte dasselbe ja keine Erhöhung finden. Daß dies der Fall ist, daß es ein Fortleben gibt mit seinen Folgen, lehrt uns nicht nur unser Glaube, sondern beweist uns auch die parapsychologische Wissenschaft und Naturforscher von Ruf bekennen sich zu dieser. Ein Name von Weltruf sei hier genannt: Sir O l i v e r L o d g e , der Physiker, Nobelpreisträger und Universitätsrektor.

Professor L o d g e hat ein Leben lang experimentiert und gibt uns das Resultat wie folgt bekannt:

„Wir werden gewiß fortfahren, nach dem Tode zu existieren. Warum ich das sage? Ich sage es vom rein wissenschaftlichen Standpunkt aus. Ich sage es, weil ich weiß, daß gewisse abgeschiedene Freunde noch existieren, denn ich habe mit ihnen gesprochen. Der Verkehr ist möglich, aber man kann den hierfür bestehenden Gesetzen nur gehorchen, wenn man vorher die Bedingungen derselben sucht. Ich sage nicht, daß dies leicht ist, aber es ist möglich. Ich habe mit abgeschiedenen Freunden genau so gesprochen, wie mit irgendeiner Person in dieser Versammlung. Jene haben als Männer der Wissenschaft den Beweis ihrer Identität gegeben, den Beweis, daß sie wirklich es selbst sind und nicht irgendeine Personifikation oder irgend etwas, das aus mir selbst kommt (animistische Hypothesen! D. Verf.). Ich sage mit der ganzen Kraft der Überzeugung, deren ich fähig bin, daß wir nach dem Tode noch fortexistieren, daß die Dahingegangenen fortfahren,

sich für das, was auf Erden vorgeht, zu interessieren und daß sie mehr darüber wissen als wir; endlich, daß sie im Stande sind, von Zeit zu Zeit mit uns zu verkehren.

Ich weiß wohl, daß dies eine sehr schwerwiegende Behauptung ist und ich glaube, daß niemand — ich nicht mehr als die anderen — sich eine vollständige Idee macht, von der Tragweite dieses Schlusses. Ich weiß, daß andere Männer der Wissenschaft meine Ansicht teilen, ebenso wie viele, welche nicht der Wissenschaft angehören. Eine große Anzahl anderer haben noch keine Forschungen in dieser Hinsicht angestellt. Indes, wenn ein Mann 30 und 40 Jahre seines Lebens dieser Forschung gewidmet hat, dann hat er das Recht, das Resultat, zu dem er gelangt ist, zu bekräftigen. Natürlich, sie müssen Beweise haben. Diese Beweise sind in den Händen einer wissenschaftlichen Gesellschaft niedergelegt und werden noch vermehrt. . . Was mich betrifft, so habe ich keine Zweifel mehr, obwohl ich während vieler Jahre versucht habe, zu verschiedenen anderen Erklärungen zu kommen; aber nach und nach mußte eine nach der anderen ausgeschaltet werden und ich habe den Beweis erreicht, daß die Wesen, welche mit uns verkehren, wirklich diejenigen sind, als welche sie sich ausgeben. Nicht immer, aber das Schlussergebnis ist, daß das Fortleben wissenschaftlich erwiesen ist mit Hilfe der wissenschaftlichen Forschung. Ich bin überzeugt, daß der Mensch von anderen, unsichtbaren Intelligenzen umgeben ist. Wenn wir einen Schritt machen über die Menschheit hinaus, dann gibt es erst eine Grenze, wenn man zur unendlichen Intelligenz selbst gelangt.“

Wie bereits erwähnt, kommt der Parapsychologie bei der Heilung von Besessenheit eine große Bedeutung zu. Während die Besessenheit auf religiösem Gebiete mit Beten und Fasten durch den Seelsorger geheilt wird und zwar durch Austreibung der niederen und bösen Geister, geschieht dies seitens des *parapsychologisch geschulten Psychiaters* bei meist nicht religiösen Menschen durch eine Belehrung dieser Geistwesen. Hören wir, was der Irrenarzt Dr. med. Wickland diesbezüglich darlegt: „Geistesbesessenheit ist eine Tatsache, die jederzeit demonstriert werden kann. Dies ist in Hunderten von Fällen bewiesen worden, indem man den vermuteten Irrsinn oder Geistesstörung durch elektrische Behandlung vom Patienten auf ein Trancemedium übertragen ließ, welches hierfür besonders ausgebildet war. Es wurde durch diese Methode die Ursache der Geistesstörung, nämlich ein unwissender oder böartiger Geist, festgestellt, dessen Identität häufig ermittelt werden konnte. Ohne jede Schädigung des Mediums konnte durch diese Methode sowohl der Patient befreit, als auch das geistige Wesen von der es umgebenden Finsternis durch Hinweis auf die in der Geisterwelt herrschenden Gesetze erlöst werden. Der Verkehr zwischen der sichtbaren und unsichtbaren Welt konnte bisher nur durch ein hierfür psychisch veranlagtes Medium geführt werden, und zwar hat sich von den verschiedenen Arten der Vermittlung der bewußtlose Trancezustand am geeignetsten erwiesen. Das Medium

schaltet im Trance seinen Geist aus und leiht dem geistigen Wesen seinen Körper, durch dessen Stimmbänder das geistige Wesen sich mitteilen kann.“

Dr. med. Wickland erklärt nun, wie er als Irrenarzt zuerst auf schwere seelische Störungen bei Personen gestoßen sei, die sich unbewußt der damit verbundenen Gefahren mit okkulten Untersuchungen, z. B. mit automatischer Schrift, beschäftigt hatten. Eigenartigerweise wurden gerade Dr. Wickland eine größere Anzahl derartiger Fälle vorgeführt. Er beschreibt, wie er erst nach langen, schweren innerlichen Kämpfen, dann aber mit innerster Überzeugung die Erforschung derartiger Fälle zu seiner Lebensaufgabe gemacht habe. Ermöglicht wurden ihm die hierzu notwendigen Experimente durch seine stark medial veranlagte Gattin, die sich ohne jede körperliche Schädigung leicht und ausdauernd in Trancezustand versetzen konnte und auch sofort von geistigen Wesen beschlagnahmt wurde. Auf ihre Zweifel hin, ob es nicht Unrecht wäre, die „Toten“ zu stören, wurde ihr sofort von den geistigen Wesen versichert, daß unter den Lebenden eine völlig falsche Auffassung über den Tod und die nach dem Tode einsetzenden Zustände verbreitet sei. Sie versicherten, daß es in Wirklichkeit einen Tod, wie ihn die Menschen sich vorstellen, gar nicht gäbe, sondern nur ein natürliches schmerzloses Hinübergleiten aus der Erdsphäre in eine genau so wirkliche außerirdische Sphäre. Fortgeschrittene Geister wären beständig bemüht, mit den Lebenden zu einer Verständigung zu gelangen, um sie über die ihnen in Aussicht stehenden höheren Ziele und Möglichkeiten aufzuklären und der geplagten Menschheit diese Jubelbotschaft endlich zu überbringen. Der Tod sei ein so einfacher und natürlicher Vorgang, daß der großen Mehrzahl der Entkörperten für kürzere oder längere Zeit dieser Wechsel gar nicht zum Bewußtsein komme und diese ohne jede Kenntnis ihres geistigen Zustandes in der Erdsphäre verharren. Diese fortgeschrittenen Geister erklärten weiter, daß viele dieser noch erdgebundenen Wesen von der magnetischen Aura der Lebenden angezogen würden, und zwar, ohne daß dies dem betreffenden geistigen Wesen oder dem betreffenden Lebenden bewußt werde und dort unsagbaren Schaden und Elend anstellen, wie Siechtum, Verbrechen, Geistesstörungen und dergleichen. Sie versicherten ferner, daß durch ein Übergangssystem, d. h. durch Überführen des Geistes von dem Besessenen auf ein Medium, der Patient geheilt und die betreffenden Geister dann von den fortgeschrittenen Geistern erreicht und belehrt werden könnten. Sie boten ihre Hilfe an, daß sie sich dieser erdgebundenen Geister annehmen und sie belehren würden, wenn ihnen gestattet würde, den Körper eines Lebenden zeitweise, aber dann ausschließlich in Besitz zu nehmen, und zwar ohne jede Schädigung desselben.

Diese Ausführungen eines erfahrenen Parapsychologen und Psychiaters bestätigen unsere religiöse Überzeugung von der Realität der Besessenheit. Der weltberühmte Schriftsteller, Arzt und Parapsychologe Sir Conan Doyle hat mehreren Sitzungen bei Dr. Wickland beigewohnt und

beurteilt dessen Arbeit wie folgt: „Der von Frau Dr. Wickland gebotene Rapport war eine ganz außerordentliche Leistung, die uns alle aufs tiefste erschütterte und mit Bewunderung erfüllte. Es war äußerst eindrucksvoll. In den vielen Jahren, in denen ich mich mit parapsychischen Dingen beschäftigt habe, bin ich noch niemanden begegnet, welcher eine so reiche Erfahrung im Verkehr mit Geistern hatte, wie Dr. Wickland. Seine Methode ist auf scharfer Beobachtung und sorgfältig durchgearbeiteten Versuchen begründet. Setzt Dr. Wickland sich durch, und ich habe keinen Zweifel, daß ihm dies gelingen wird, dann wird sein Name mit den berühmtesten Namen der Wissenschaft genannt werden, obwohl seine Methode weiter nichts ist als die Wiederaufnahme der Geisterbesprechungen zu Zeiten Christi.“

Sir Conan Doyle, dieser führende Forscher auf dem Gebiete der Parapsychologie, gibt uns auch über das Ergebnis seiner jahrzehntelangen Untersuchungen Aufschluß: „Die naturwissenschaftliche Grundlage jedes Glaubens ist die Erkenntnis, daß die Seele, der geistige Leib, ein vollständiges Ebenbild des fleischlichen Körpers ist. Diese beiden Körper bilden während des Erdendaseins scheinbar ein einheitliches Ganzes. Erst beim Tode (und unter gewissen Bedingungen auch während der Lebenszeit) trennen sich diese beiden Körper und können getrennt gesehen werden. Die fleischliche Hülle zeigt sich hierbei als kein wesentlicher Bestandteil des eigentlichen Menschen, und es ist schwer zu verstehen, weshalb dem Abstreifen dieses Fleischgewandes eine so große Bedeutung beigelegt und dieser Befreiungsprozeß mit so viel Mummenschanz umgeben wird. Es ist richtig, daß ein großer Teil der orthodoxen Wissenschaft in diesen Fragen noch abseits steht. Sie hat es bisher abgelehnt, das überwältigende Tatsachenmaterial einer Prüfung zu unterziehen. Deshalb sind ihre Vernunftgründe, die sie diesem Tatsachenmaterial entgegenstellt, aber auch völlig wertlos. Maßgebend hierfür ist ausschließlich diejenige Wissenschaft, die an diesem Tatsachenmaterial mitgesammelt und es geprüft hat, und diese Wissenschaft ist einstimmig in der Annahme der Beweiskraft dieser Phänomene. Es könnten hierfür die Namen von fünfzig Professoren in Rektorats- und Lehrstühlen von Universitäten genannt werden, welche durch jahrzehntelanges eingehendes Studium das persönliche Fortleben nach dem Tode zur vollen Klarheit erwiesen haben. In meiner dreißigjährigen Forschungsarbeit ist mir kein einziger Wissenschaftler begegnet, der nach eingehender Prüfung der Phänomene diese nicht als beweiskräftig anerkannt hätte⁵.

Zu Eingang unseres Kapitels hörten wir den Rat des frommen Dompropstes Martensen-Larsen: „Lies etwas von dieser Literatur — und dann ließ die Bibel, und es wird dir klar werden, daß die Welt, in der wir leben, eine geistbestimmte Welt ist, die Welt der Engel und Dämonen, die Welt der Menschenseelen und des ewigen Gottes.“

⁵ Sir Conan Doyle: „Die neue Offenbarung“.

Diesen Rat haben wir befolgt.

Wir fügen Literaturhinweise in einem Abschnitt gleichen Titels bei, welche die okkulten Beispiele und religiösen Belehrungen noch erweitern, um uns in unserem Glauben zu bestärken, so daß unser Verständnis für die Heilige Schrift und unsere Liebe zu Jesu immer mehr zunehmen.

Der heimatliche Boden der Heiligen Schrift wird uns so vertraut, wenn wir das Tatsachenmaterial der okkulten Forschung, der wissenschaftlichen Parapsychologie, zu unserem Glauben, diesen bestätigend, hinzunehmen dürfen, wenn also zum Glauben sich das Wissen gesellt.

Wollen wir nicht vergessen, daß auch die ersten Christen ihren Glauben auf ein Wissen aufbauten. Wie richtig belehrt uns der gelehrte Theologe und erfahrene Parapsychologe Prof. Dr. Haraldur Nielsson: „In religiösen Dingen meinen sie (die Theologen d. V.), daß nur der Glaube allein uns helfen könne. Sie scheinen sich nicht klar gemacht zu haben, daß das Christentum nicht nur mit dem Glauben an die Auferstehung anfang, sondern mit einem Wissen von ihrer grundlegenden Tatsache. Wenn wir den Apostel Paulus gefragt hätten, ob er an eine Auferstehung glaube, so würde er sicher geantwortet haben: „Nein, glauben ist nicht das richtige Wort bei dieser Sache, da habe ich ein Wissen. Ich glaube nicht nur, sondern ich weiß, denn ich habe selber viele Male den Auferstandenen gesehen und mit ihm gesprochen!“

Ein schwacher Auferstehungsabglanz spricht auch aus einem tröstlichen okkulten Erlebnis, welches Himmelsluft atmet und hiermit erzählt sei. Der Philosoph Sebastian Brunner schildert es in seinem Buche: „Woher? Wohin?“ Brunner hat es direkt aus dem Munde dessen vernommen, dem es zuteil geworden. Dieser war ein Schüler und Liebling des Bischofs Sailer, der damalige Kaplan zu Mittelberg im Allgäu, J. K. Weber. Es war ein kalter und stürmischer Wintertag. Weber saß mit seinem Pfarrer zu Tisch. Da kam ein armer, dürftig gekleideter Knabe und bat kläglich um ein Almosen. Man ließ ihn ein und gab ihm zu essen. Er dankte und wollte sich wieder entfernen, fühlte sich aber so schwach und krank, daß er nicht fort konnte. Weber schlug vor, ihm ein kleines Zimmer einzuräumen, in welchem die Kapuziner, wenn sie nach Mittelberg kamen, zu übernachten pflegten. Dem Pfarrer war's recht. Weber brachte das Kind zu Bette und rief den Arzt, welcher erklärte, daß ein heftiges Fieber im Anzug sei. Der gute Kaplan pflegte den Knaben aufs liebevollste; er setzte sich zu ihm, als das Fieber nachgelassen hatte, auch in ein näheres geistiges Verhältnis und erfuhr hierbei, daß der Unglückliche vater- und mutterlos in der Welt herumirre und niemanden habe, der sich seiner anzunehmen verpflichtet sei. Er unterrichtete ihn in der Religion; der Knabe zeigte sich sehr empfänglich dafür und sog die Belehrungen, die ihm zuteil wurden, mit großer Begierde ein, so daß Weber viel Freude an ihm hatte. Die Krankheit aber wurde zu einem zehrenden Fieber, das dem Leben des Knaben ein Ende machte. Im nächsten Herbst war er tot. In dem darauffolgenden

Winter hatte Weber in einem eine Stunde weit entfernten Orte einen Kranken zu besuchen. Als er heimkehrte, war es Nacht; es war Schnee gefallen und hatte die Wege verdeckt und unkenntlich gemacht. Der Geistliche geriet auf einen Abweg. Auf einmal krachte es unter ihm; er war in den Bereich eines gefrorenen Weiher geraten. Das Eis brach; Weber sank mit dem halben Leibe ins Wasser und fand mit dem Fuße keinen Grund. Er versuchte es umsonst, aus dieser gefährlichen Lage herauszukommen, er sah sich verloren. In diesem Moment erblickte er plötzlich einen hellen Glanz. Der Knabe, den er gepflegt und dem er die Augen zuge drückt, schwebte vor ihm; derselbe bot ihm die Hand, hob ihn aus dem Wasser heraus, stellte ihn auf festen Boden, deutete dann mit ausgestrecktem Arm die von Weber einzuschlagende Richtung an und verschwand. Der Gerettete folgte der Weisung und kam glücklich nach Hause. Am folgenden Morgen ging er hinaus an den Weiher, wo er in so großer Gefahr gewesen. Seine Fußstapfen waren im Schnee zu sehen. Er betrachtete das eingebrochene Eis; der Weiher war hier gerade am tiefsten. Brunner spricht von dem großen Eindruck, welchen diese Tatsache auf Weber sowie dann auf ihn selbst gemacht habe, als sie im so erzählt und beschrieben wurde. Der bekannte Domkapitular Schmid, dem Weber ebenfalls seine Lebensrettung erzählte, bemerkte hierzu: „Dieser Bericht machte auf mich fast einen ebenso tiefen Eindruck, wie die Begebenheit auf Weber selbst. Uns beiden, mir und ihm, war diese Erscheinung aus jener Welt überzeugender als die ‚finsternen‘ Vernunftschlüsse; und sogar die göttlichen Verheißungen erschienen uns in hellerem Lichte.“

Diese übersinnlichen, okkulten Erfahrungsquellen wollen wir dankbarst zur Stärkung unseres Glaubens nützen. Sie schenken uns das Wissen von der Existenz einer Jenseitswelt, in welcher wir beheimatet sind. Ja, wir selbst sind ja Kinder des Himmels und Besitzer eines geistigen, unverweslichen Leibes, eines Auferstehungsleibes. Der Apostel Paulus lehrt im Corintherbrief: „Da ist ein natürlicher Leib und da ist ein geistiger Leib. Erst der natürliche Leib, hernach ein geistiger Leib“. Und er unterscheidet ausdrücklich Geist, Seele und Leib. Die großen christlichen Theosophen, wie etwa Jakob Böhme, der Geisterprediger Prälat Oetinger, Pfarrer Oberlin, der Gottesbote Jakob Lorber, die Heiligen aller Jahrhunderte bis zu Sadhu Sundar Singh wußten um diesen geistigen Leib mit seinen Fähigkeiten des Hellsehens, Hellhörens, Hellfühlers, der Exkursion usw. Die neue Wissenschaft (die Parapsychologie, d. h. der Okkultismus und Spiritismus) bestätigt diese Erfahrungen der betenden und fastenden Christen. So erschließt der gütige Vater im Himmel Seinen verlorenen Kindern auf mannigfache Weise den Heimweg ins Vaterhaus. Es führen dorthin also verschiedene Wege, auch Um- und Irrwege. Jedes okkulte Erlebnis bedeutet nach Professor Dr. Malfatti auch ein Gnadengeschenk Gottes.

Die göttliche Heilkunst Jesu erfährt man nur dann zutiefst, wenn man die unerschütterliche Überzeugung von der Existenz jenseitiger Welten, aus welchen uns die Hilfe vom Vater und Seinen dienenden Boten zuteil wird, aus praktischem Erleben, durch das Beten und Fasten gewonnen hat. Diese Gewißheit kann uns noch durch Kenntnisnahme übersinnlicher, d. h. okkulten Begebenheiten, wie solche von gläubigen und ungläubigen, von einfachen und gelehrten Menschen durch alle Jahrhunderte immer wieder erlebt werden, wesentlich bekräftigt werden. Darum lies neben der Heiligen Schrift auch gute okkulte Literatur, wie Dompropst Martensen-Larsen, der erfahrene Seelsorger, wärmstens anrät.

Es kann sein, daß es im Ratschluß Gottes, unseres lieben Vaters liegt, daß unser Gebet um Heilung eines unheilbaren Leidens, um Behebung einer hoffnungslosen Lage, keine Erhörung findet. Die Hilfe liegt dann also nicht in Gottes heiligem Willen. Auch in solchen Fällen dient es nur zu unserem Besten. Wir haben also keinen Grund untröstlich zu sein. Sind wir davon unerschütterlich überzeugt, daß es jenseitige Welten und ein persönliches Fortleben nach dem Tode gibt und haben wir unser Leben hier mit Gott und unseren Mitmenschen in Ordnung gebracht, dann können wir getrost und freudig den Heimweg antreten. In unseres Vaters Hause erwarten uns viele Wohnungen — und unsere vorausgegangenen Lieben. Kein Auge und kein Ohr hat es je vernommen, was der Herr jenen bereitet, welche Ihn lieben.

Freilich, jene Menschen, welche Gott als eine Gewissensbelastung aus ihrem Herzen verdrängt haben, können nicht glauben und hoffen; sie wollen sich aber auch nicht durch die Tatsachen der Parapsychologie von jenseitigen Welten und einem persönlichen Fortleben nach dem Tode und dem Gesetz: „Was der Mensch sät, das muß er ernten!“ überzeugen lassen. Zutiefst ist es die Schuld, die Sünde, welche den Zugang zum Metaphysischen, zum Göttlichen, zum Erlösenden und Befreienden verschließt. Solche arme Menschen können auch nicht beten und fasten. Sie können auch den Gegenpol Gottes, den Teufel, nicht anerkennen, denn damit würden sie ja bereits eine metaphysische Realität bestätigen. Das Völkchen kennt den Teufel nicht, denn er hat es ja bereits am Kragen; so sagt uns treffend Goethe. Im Zeitalter der Atomphysik, welche mitten ins Metaphysische zielt, bleiben diese Belasteten dennoch blind. Vom Dämonischen werden sie im Taumel ihrer wissenschaftlichen Triumphe, sie, die Götter, umnebelt und bekämpfen alle metaphysischen Erkenntnisse mit gelehrten Schlagworten wie Unterbewußtsein, Spaltung, Volksverdummung usw.

Es ist die Pflicht des gläubigen Menschen, für alle gottfernen Geschwister betend und fastend Fürbitte zu leisten. Diese Fürbitte erstreckt sich auch auf jene, welche bereits drüben weilen, aber unseres Dienstes noch dringend bedürfen, damit ihnen das ewige Licht leuchten möge!

Der gütige, himmlische Vater wird den Samen, den wir säen, reichlich segnen. Er sieht nicht unser schwaches Vermögen an, sondern nur unseren guten Willen.

So wollen wir also nicht sorgen, sondern uns voll und ganz in Gott geborgen wissen und der Weisung des Priesterarztes Dr. med. O t t o B u -
c h i n g e r sen.⁶ unser Herz öffnen:

Verhülle mir Dein Leuchten nicht,
Du königliches Heimatlicht,
Es gehe, wie es gehe,
Dein Wille nur geschehe!

Ich bitte nicht um Geld und Gut,
Doch bete ich um frohen Mut,
Die Stürme zu bestehen,
Die Deinen Pfad umwehen.

Um Ruhm und Ehre bitt' ich nicht,
Doch bete ich, Du seliges Licht,
Um Kindersinn aufs Neue
Und echten Dienens Treue.

Ich bitte nicht um eitlen Tand,
Doch bete ich um festen Stand.
Den Boden mir bereite,
Auf dem ich zu Dir schreite!

*

Von Sorgen übersponnen
Hast du den Tag begonnen.
Von Wolken überdacht
Hast du den Tag verbracht.
Und abends, eh' du löschst das Licht,
Liest du das Herrn-Wort: „Sorget nicht!“
Mein Kind, es zeigen deine Sorgen,
Daß du noch nicht im Herrn geborgen.
Auf Seine Worte baust du nicht,
Und Seinem Worte traust du nicht.
Denn, trauest du dem Wort des Herrn,
Wie trügest du die Bürde gern,
Wie wäre dir die irdische Bürde
Nur Übungslast für Menschenwürde!
Wie wäre alles, was du hast,
Nur sanftes Joch und leichte Last!

⁶ Die beiden Gedichte sind entnommen dem köstlichen Werke: „Unterwegs — Blätter, Blüten und Bodenproben eines Wanderers“ von Dr. med. Otto Buchinger sen. Verlag Leonhard Friedrich, Bad Pyrmont.

Literaturhinweise

Über das naturgemäße Leben, über das Fasten und Beten, über religiöse Fragen und okkulte Tatsachen unterrichten folgende Bücher:

W. O. Roesermueller:

„Erprobte Volksheilmittel und -heilweisen“

Zusammengestellt auf Grund der Forschungen der Natur- und Reformärzte Altmeister Dr. med. Riedlin, Dr. med. Klimaszewsky, Dr. med. Bachem, Sanitätsrat Kleinschrod u. a. m. Aus dem Inhalt des Lehrbuches: „Heilung durch die Kraft der Gedanken“; „Wie magnetisiert man?“; „Die Wunderwirkung der Rohkost“; „Blutreinigungskuren“; „Pflanzliche Rohsäfte, ihre Herstellung und Anwendung“; „Erprobte Kräutermischungen gegen Magen-, Darm-, Nerven-, Lungen-, Nierenleiden, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Neuralgien, Ischias, Harnsäureleiden“; „Die Sauerkrautkur“; „Darmreinigungsmittel“; „Heilerde“; „Schönheitsmittel“; „Fastenkuren“; „Kräuter- und Erdbäder“; „Das Stuhldampfbad“; „Teilschwitzbad“; „Abwaschungen“; „Umschläge“; „Die Schlenzkur“; „Gift in der Nahrung“; „Das Kochsalz als Krankheitsursache und Todbringer“; „Zucker als Vitaminräuber und Schädling“; „Wenn die ärztliche Kunst versagt!“; „Von der Macht des Gebetes!“; „Plötzliche Heilungen Unheilbarer durch das Gebet im ärztlichen Urteil“ usw. Gebunden DM 5,80

W. O. Roesermueller:

„Hilfe aus dem Jenseits — Was das Gebet vermag!“

Aus dem Inhalt: „Über den Wert des Gebetes“; „Was das Gebet vermag!“; „Ärztliche Heilungsberichte“; „Heilung geistig-seelischer Leiden durch das Gebet“; „Hilfe aus Lebensnöten durch das Gebet und das Eingreifen Jenseitiger“; „Gebetshilfe für die Jenseitigen“; „Gebet und Astrologie“; „Beten und Fasten“; „Gesundbeten und schwarze Magie“; „Über Gebet, Tod und Jenseits — Wenn die ärztliche Kunst versagt...“; „Neuzeitliche Jenseits-Forschung“. DM 4,20

W. O. Roesermueller:

„Die Praxis des Jenseitsverkehrs“

Anleitung zur Entdeckung und Erschließung medialer Fähigkeiten und zum Verkehr mit Jenseitigen auf Grund der Forschungen der Parapsychologen: Chemiker Dr. Fritz Quade, General Josef Peter, Univ.-Prof. der Physik Sir William Barrett, Irrenarzt Dr. med. Wickland, Pfarrer Johannes Greber, Pastor Stainton Moses, Professor der Theologie Dr. Haraldur Nielson u. a. m. An Hand praktischer Beispiele werden die Licht- und Schattenseiten des Experimentalspiritismus beleuchtet. Besonders wird das Problem der Besessenheit hervorgehoben. Pater Riesinger, Pfarrer Blumhardt und Irrenarzt Dr. med. Wickland bringen Belehrungen aus der Praxis. DM 3,—

W. O. Roesermueller:

„Um die Todesstunde...“

Übersinnliche Beobachtungen an Sterbebetten — Blicke in eine andere Welt. Eine Sammlung von Tatsachen. Das in dritter, erweiterter Auflage erschienene Büchlein zeigt an über 20 Beispielen die Vorgänge um das Sterben, die Geburt vom Diesseits ins Jenseits. Nicht Phantasien, nicht Spekulationen, sondern Tatsachen von ersten Forschern, Ärzten, Geistlichen und Parapsychologen geboten, offenbaren das wahre Wesen des Menschen und beweisen ein persönliches Fortleben nach dem Tode. Auch die materialistische „Gehirn-Seele-Lehre“ wird widerlegt.

DM 1,80

W. O. Roesermueller:

„Unsere Toten leben!“

Wir helfen ihnen und sie helfen uns — Eigene Erlebnisse und Gespräche mit Jenseitigen — Kritische Betrachtungen zu Tatsachen und zwingenden Beweisen. Spontanerlebnisse und Berichte aus Sitzungen mit Medien der direkten Stimme und Materialisationsmedien in einem akademischen Forscherkreise unter strengster Kontrolle. Aus dem Inhalte: „Ein Erlebnis bei dem okkulten Maler Heinrich Nüßlein, in Gegenwart des Benediktinerpaters Freiherr von Gruben“; „Okkulte Beobachtungen an Sterbebetten“; „Astrologie und dämonische Einflüsse“; „Der Selbstmord“; „Erdbestattung oder Kremation?“; „Die Wiederverkörperung“; „Kann man Verstorbene zitieren?“; „Warnung vor dem Versprechen, nach dem Tode zu erscheinen“; „Meine Mutter erscheint vollmaterialisiert“; „Ein Kindergeist unterhält sich mit Sitzungsteilnehmern“; „Die verstorbene Gattin eines Gelehrten manifestiert sich im Gewicht von 120 Pfund“; „Der gefallene Sohn, ein Oberarzt, erscheint vollmaterialisiert“; „Im Kriege verschüttete Tochter erscheint vollmaterialisiert ihrem Vater und unterhält sich mit ihm bei voller Beleuchtung“ usw. Die Erlebnisse werden unterstrichen durch gleichartige, wie diese von Forschern, z. B. Nobelpreisträger Prof. Dr. med. Richet, Nobelpreisträger Prof. der Physik Sir Oliver Lodge, Irrenarzt Dr. med. Sveinson, Prof. der Theologie Dr. Haraldur Nielsson u. a. m. gesichert sind.

DM 4,20

W. O. Roesermueller:

„30 Millionen erbetet ohne zu betteln!“

Männer des Lebenserfolges durch die Macht des Gebetes. Aus dem Leben Pastor Georg Müllers.

DM 2,50

Dr. Walter Lutz:

„Die Grundfragen des Lebens im Lichte der Botschaft Jakob Lorbers“

DM 14,—

Franklin Hall:

„Fasten und Gebet — Die Atomkraft Gottes“

DM 1,60

G. W. Surya:

„Theurgische Heilmethoden“

DM 6,20

- Dr. med. Otto Buchinger, Generaloberarzt a. D.:
 „Das Heilfasten und seine Hilfsmethoden als biologischer Weg“
 DM 13,50
- Dr. med. Otto Buchinger jun.:
 „Gesund werden und gesund bleiben durch Heilfastenkur.
 Methode und Wirksamkeit eines heilkundlichen Königswegs“
 DM 2,80
- Dr. med. Le Bec / Dr. med. Leuret:
 „Die großen Heilungen von Lourdes im ärztlichen Urteil“
 DM 12,80
- Lic. Dr. Fritz Wenzel:
 „Okkultismus — Wahn oder Wirklichkeit?“
 DM 1,80
- Dr. Carl du Prel — Dr. Herbert Fritsche:
 „Das Rätsel des Menschen“
 DM 6,50
- Dr. med. F. Schwab:
 „Vor der Geburt und nach dem Tode“
 DM 9,90

Die hier bezogene Literatur ist erhältlich beim Verlag dieser Schrift:

Hermann Bauer Verlag, Freiburg im Breisgau, Schliebfach 16

Im Text erwähnte Schriften, welche im Literaturverzeichnis nicht erwähnt sind, gelten als vergriffen und können nur antiquarisch, soweit wie möglich, auf Rückfrage besorgt werden.

1969: 8-